

Pädagogisches Gesamtkonzept



Caritas Kindertagesstätte
„Sonnenblume“

Witzheldener Straße 7

51399 Burscheid

☎ 02174/5213

☐ 02174/498167

Email:

kita-sonnenblume@caritas-
rheinberg.de

[http://www.burscheid-
sonnenblume.de](http://www.burscheid-
sonnenblume.de)

Unser Leitbild

Caritas ist gelebter Glaube – und neben Eucharistie und Verkündigung eine Form kirchlicher Wesensäußerung. Karitatives Handeln bedeutet, sich auf den Weg machen, Glauben in dieser Welt umzusetzen.

- Der Kristallisationspunkt aller Caritasarbeit ist der personale Kontakt zu den Menschen. Hier erfüllt sich der christliche Auftrag durch Annahme und Zuwendung und in der Unterstützung der Verwirklichung eines eigenverantwortlichen Lebens.
- Das karitative Handeln in der Gemeinschaft hat gemeindefördernden Charakter. Die Mitarbeiter des Verbandes unterstützen den einzelnen Menschen in der Umsetzung des karitativen Glaubensvollzuges und ermöglichen damit eine Beteiligung an der Gemeinschaft. Darüber hinaus ist die Pfarrgemeinde ein wichtiger Ort von Caritas. Die Mitarbeiter des Verbandes streben in unterschiedlichen Aufgabenstellungen soweit wie möglich einen pfarrgemeindefördernden Ansatz bei der konkreten Umsetzung der Ziele und Aufgaben an.
- Caritas als Teil der Kirche wirkt mitten in der Welt und deren gesellschaftlichen Bezügen. Somit nimmt der Caritasverband für den Rheinisch Bergischen Kreis e. V. als Verband der freien Wohlfahrtspflege eine wichtige sozial-politische Funktion bei der Gestaltung des sozialen Gefüges im Kreisgebiet wahr. Dabei handelt der Verband und seine Mitarbeiter solidarisch mit den Menschen, die es schwer haben, in der Gesellschaft einen angemessenen Platz zu finden.
- Die Mitarbeiter des Verbandes streben eine Dienstgemeinschaft an. Diese Dienstbeziehung ist von Wertschätzung und Akzeptanz geprägt. Demokratische Entscheidungsprozesse sind unter Anerkennung von erforderlichen Strukturen und rechtlichen Vorgaben gewollt.
- Die Organisationsstruktur der vielfältigen Dienste in den Fachbereichen ist so zu wählen, dass sie eine zukunftsorientierte Arbeit fördert. Selbstverantwortung und Kreativität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind gewollt und erforderlich. Dabei bringen sie ihre spezifische Fachlichkeit ein und werden darin unterstützt, sich weiter zu qualifizieren.
- Die Verwirklichung der karitativen Aufgaben und Ziele steht immer im Spannungsfeld von Humanität und Effektivität. Insofern muss sich das Ausmaß der Arbeit notwendigerweise an den wirtschaftlichen Möglichkeiten orientieren. Für die karitative Arbeit des Verbandes ist es wichtig, den ständigen Veränderungsprozess in Gesellschaft, Staat und Kirche flexibel mitzugestalten.

Herausgeber: Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“
Witzheldener Straße 7
51399 Burscheid

Träger: Caritasverband des Rheinisch Bergischen Kreis
Laurentiusstraße 4 - 12
51465 Bergisch Gladbach

Weitere Beiträge: Vorstand des Fördervereins aus 2019
Elternbeirat aus 2018

© Diese Konzeption ist Eigentum der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“
des Caritasverbandes für den Rheinisch Bergischen Kreis
erstellt in 2007 sowie bis heute mehrfach aktualisiert

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in diesem Dokument die
männliche Anrede bei Erziehern und Mitarbeitern.

Stand: März 2026

In unserem Gesamtkonzept sind die grundlegenden Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit sowie unter anderem Informationen zum Tagesablauf, zu Räumlichkeiten, zur Personalstruktur und der Zusammenarbeit mit den Eltern beschrieben. Darüber hinaus haben wir zu vielen anderen Themen, die unsere Arbeit charakterisieren, weitere spezifische Konzepte erstellt.

Konzepte, Arbeitsanweisungen und Handbücher
der Caritas Kindertagesstätte Sonnenblume:

Konzept	Stand	Seitenzahl
Armutssensibles Handeln	Februar 2026	52
Brandschutz und Evakuierung	August 2025	22
Digitalisierung	Februar 2025	55
Eingewöhnung	Mai 2024	23
Ganztagskonzept	Mai 2024	17
Gesamtkonzept	März 2026	58
Gesunde Ernährung	Mai 2024	52
Hunde ABC – Keks	April 2023	11
Hygiene- und Schutzkonzept	Mai 2024	67
Inklusionspädagogisches Konzept	Februar 2026	60
Inklusives Kinderrechtsbasiertes Schutzkonzept	März 2026	70
• Anlagen zum Schutzkonzept	September 2025	46
Kinder U2 und U3	Mai 2024	20
Mitarbeiterhandbuch	August 2023	27
Netiquette	Mai 2024	16
Netzwerkkarte	September 2025	16
Notfallkonzept	Februar 2026	21
Partizipation und Kinderparlament	Februar 2026	64
Praktikanten-ABC	Oktober 2025	11
Praktikumsanleitung	September 2024	28
Rezeptbuch	Juni 2025	49
Sprachbildungskonzept	Mai 2024	29
Sexualpädagogisches Konzept	August 2023	38
Übergang Kita – Schule	Oktober 2025	43
Verhaltenscodex	Februar 2025	4

Inhalt

Einführung.....	7
Bildungswerkstatt – Kindergarten.....	7
Unser Bild vom Kind.....	8
Zur Entstehung der Konzeption.....	9
Chronik der Einrichtung.....	11
Rahmenbedingungen.....	12
Träger der Tageseinrichtung.....	12
Lage und örtliches Umfeld der Einrichtung.....	12
Soziales Umfeld.....	13
Außenbereich.....	13
Räumliche Ausstattung.....	14
Angebotsbeschreibung und Öffnungszeiten.....	16
Personelle Besetzung.....	16
Praktikanten, Auszubildende in der Erzieherausbildung und Absolventen des Bundesfreiwilligendienstes in unserer Einrichtung.....	17
Anmeldungen.....	17
Abmeldungen/Vertragsbeendigung.....	18
Leben und Lernen mit Kindern.....	18
Pädagogische Ziele und ihre Erfüllung.....	19
Eingewöhnungs- und Aufnahmephase.....	20
Tagesablauf in unserer Kindertagesstätte.....	21
Pädagogische Erklärungen zum Tagesablauf.....	22
Bringphase.....	22
Morgenkreis.....	23
Freispiel.....	23
Gruppenöffnung und gruppenübergreifende Projekte.....	24
Besuchskinder.....	24
Außengelände und indirekte Aufsicht.....	25
Kreativbereich.....	26
Matschtisch.....	26
Holzwerkstatt.....	27
Forschen und Experimentieren.....	27
Mittagessen.....	27
Ruhephase.....	28
Der Nachmittag.....	29
Therapeutische Zusatzangebote.....	29
Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	29

Inklusion in unserer Einrichtung	30
Einleitung.....	30
Was bedeutet Inklusion und was will Inklusion? (Gedanken der Inklusion)	30
Inklusion in unserer Kindertagesstätte.....	31
Pädagogische Schwerpunkte	32
Projektarbeit.....	32
Partizipation.....	34
Vorschularbeit	35
Der Nachmittag der Vorschulkinder	36
Verkehrserziehung der Vorschulkinder	36
Religionspädagogische Arbeit	37
Katholisches Familienzentrum Burscheid/Hilgen	38
Vermittlung von Werten und Normen	38
Naturerfahrungen.....	39
Bewegungserziehung.....	40
Musikalische Bildung und Rhythmik.....	43
Das folgenreiche Spiel... ..	43
Bauecke und Konstruktionsbereich.....	44
Kreativität, Ästhetik und Kinderkunst	45
Sprachbildung und Sprachförderung.....	47
Gesunde Ernährung	48
Bildungspartnerschaft mit den Eltern	49
...ohne Eltern geht es nicht!.....	49
Elterngespräch	51
Turnus Eltern-Gespräche	51
Elternbeirat – lebendes Organ statt geforderter Institution.....	53
Qualitätsmanagement/Qualitätssicherung	54
Unser Förderverein stellt sich vor	54
Öffentlichkeitsarbeit.....	55
Buch - und Aktenführung	57
Rechtliche Grundlagen	58

Einführung

Bildungswerkstatt – Kindergarten

Wir verstehen unsere Einrichtung als

Bildungswerkstatt - Konstruktions- und Bildungsraum,

in welchem wir den Kindern ausreichend Raum und Möglichkeit geben, Erlebnisse und Erfahrungen, aber auch Fehler zu machen, um aus diesen zu lernen und sich so über innere Konstruktionen ihre Welt zu erschließen.

„Das Kind als Akteur seiner Entwicklung“

(J. Piaget, Entwicklungspsychologe, 1896 - 1980)

Jean Piaget versteht Entwicklung als einen konstruktiven, spontanen und selbstgerichteten Vorgang, den der Mensch eigenverantwortlich gestaltet und bestimmt. Jede Situation, jede Auseinandersetzung und jede Begegnung kann Lernprozesse anregen und bestimmt den nächsten Entwicklungsschritt. Einer von Piagets Grundgedanken geht davon aus, sich weniger mit der Frage zu beschäftigen, wie denn ein Kind zu fördern, zu entwickeln, zu ändern sei, sondern vielmehr zu überlegen, was an der Umgebung, dem Modell, den bisherigen Erfahrungen gefehlt habe, damit für das Kind Motive vorhanden sind, sich weiter zu entwickeln.

Demzufolge wächst die Bedeutung der Erziehung. Sie nimmt Einfluss auf die inneren Entwicklungsabläufe der Kinder, indem sie über die Auswahl von Materialien, der Raumgestaltung sowie der Themen, Angebote und Inhalte entscheidet. Denn die Auseinandersetzung mit einer Vielfalt von Dingen, die vermehrt aus dem Alltag entnommen und den Kindern zur Verfügung gestellt werden, regen die Neugier und Experimentierfreude der Kinder an (z. B. einen alten Wecker zum Auseinanderschrauben, um sein Innenleben zu entdecken, Lupen, Mikroskop und Kaleidoskop).

Wir möchten uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, um die Themen aufzuspüren, die für sie angemessen sind und zumutbare Herausforderungen darstellen. Die weiteren Konsequenzen für unsere pädagogische Arbeit sind, die Kinder in ihrem natürlichen Wissensdrang zu unterstützen. Wir wollen ihnen bei ihrem Forschungsdrang, ihren Fragen und Ihrer Suche nach Erkenntnissen Partner sein, der bereit ist, ihre Sichtweise einzunehmen und ihre Bedürfnisse zu erkennen. Dabei möchten wir mit und von den Kindern lernen und ihnen mit Vertrauen und Wertschätzung begegnen.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind hat das Recht, so geliebt zu werden – wie es ist!

Wir nehmen jedes Kind so an
wie es ist,
als eigenständige Persönlichkeit,
die wie ein Erwachsener ernst genommen
und geachtet wird.
Dabei wollen wir
nicht vergessen,
dass es Kind ist und
Kind sein darf.

Das Anderssein besteht unter anderem darin,
dass das Kind
noch nicht das Ausmaß von
Erfahrungen und Erkenntnissen
eines Erwachsenen hat.
Unser Ziel ist es, dem Kind
lebensbejahende Erfahrungen
und bestmögliche Entfaltungsmöglichkeiten
zu gewährleisten.

Unsere Aufmerksamkeit gilt
besonders benachteiligten Kindern.
Dabei ist es wichtig,
die sozialen Aspekte einzelner Familien
zu berücksichtigen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Bedürfnisse
der Kinder zu erkennen
und diese aufzugreifen, die Neugierde
der Kinder wach zu halten,
sie in ihrer Selbstbildung zu stärken,
die Eigeninitiative der Kinder herauszufordern und
ihren Wissensdurst zu stillen.

Wir sehen die Kinder als Wunder aus Gottes Hand,
die das Recht haben, wie ein Wunder
behandelt zu werden.

Das „Sonnenblumenteam“

Wir begleiten, unterstützen und fördern

- die Entwicklung der Bewegungsfreude
- den Aufbau eines gesunden Selbstwertgefühls
- die Entdeckung ihrer Umwelt
- die Achtung der Schöpfung
- die Stärkung der Lebensfreude
- die musikalische Erziehung
- das Lösen von Konflikten
- das Entdecken und Erforschen ihrer Welt
- die Pflege von Freundschaften
- die Selbstständigkeit im Alltag
- das problemlösungsorientierte Handeln
- die Entwicklung der Sprachkompetenz
- Integration

und daraus leiten sich die Ziele für unsere pädagogische Arbeit ab.

Zur Entstehung der Konzeption

In Hinblick auf eine stark im Wandel befindliche Elementarpädagogik gewinnt die Wichtigkeit einer Konzeption an Bedeutung. Sie gibt den pädagogischen Mitarbeitern Orientierung in der Arbeit und ist ein wichtiges Identifikationsinstrument zwischen Träger und Einrichtung. Des Weiteren stellt sie einen bedeutenden Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit dar und dient den Eltern als Entscheidungshilfe bei der häufig schwierigen Entscheidung, einen Kindergarten bzw. eine Tagesstätte für ihr Kind auszuwählen.

Für uns als Mitarbeiter der Caritas Tageseinrichtung „Sonnenblume“ ist es wichtig, dass die vorliegende Konzeption von allen Mitarbeitern gemeinsam getragen wird und den eigenen, individuellen, speziell für diese eine Tageseinrichtung zutreffenden Arbeitseinsatz in der Realität beschreibt.

Teile der Konzeption wurden im September 2007 aktualisiert. Der Trägerwechsel von der Katholischen Kirchengemeinde St. Laurentius zum Caritasverband RheinBerg e. V. und die Aufnahme der Sprachheilgruppe erforderte eine entsprechende Überarbeitung und Anpassung.

Im September 2009 eröffneten wir die 4. Gruppe. Mit dieser Erweiterung reagierten wir auf die Entwicklungen vor Ort, dass durch den Ausbau der Betreuung der unter 3-

jährigen Kinder und in Folge dem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für alle 2-jährigen Kinder nicht genügend Plätze zur Kinderbetreuung zur Verfügung standen.

Die Fertigstellung und Eröffnung der Wiesenwichtelgruppe erfolgte im September 2009. Die 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung wurden bereits zum Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 im Hauptgebäude der „Sonnenblume“ aufgenommen. Zeitgleich wandelten wir die Sprachheilgruppe in eine Integrativgruppe um. Somit war eine Aufnahme von Kindern mit jeglichen Beeinträchtigungen, Behinderungen und von Behinderungen bedroht, möglich.

Der gesetzliche Anspruch auf eine gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder, unabhängig von Beeinträchtigung oder Behinderung sowie der Rechtsanspruch der zweijährigen Kinder ab dem 01. August 2013, veranlasste uns abermals zur Umwandlung. Damit reagierten wir auf die aktuellen Entwicklungen und sich verändernde Bedarfe.

Weiterreichende Entwicklungen und Forderungen einer inklusiven Betreuung, Erziehung und Bildung von allen Kindern mit und ohne Beeinträchtigungen waren dafür verantwortlich, dass wir zum Kindergartenjahr 2013/2014 unsere Integrativgruppe in eine weitere Regelgruppe mit 20 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung umwandelten.

Somit konnten weitere Plätze für unter dreijährige Kinder geschaffen und dem Rechtsanspruch Rechnung getragen werden. Mit der Erweiterung der 5. Gruppe, der „Hasengruppe“ im Hauptgebäude zum Kindergartenjahr 2015/2016 wurden nochmals 20 Tagesstättenplätze geschaffen, die dringend in Burscheid benötigt wurden. Nunmehr bilden, erziehen und betreuen wir gut 100 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung in unserer Einrichtung.

Chronik der Einrichtung

Am 23. Februar 1968 gelang es unserem damaligen Kirchenvorstand auf einer Zwangsversteigerung beim Amtsgericht Opladen, den Rohbau neben dem Glockenturm zu ersteigern. Die Idee war hier, einen Kindergarten mit 90 Plätzen, Jugendräumen und Wohnungen einzurichten.

Im April 1969 wurden die Arbeiten am Kindergarten aufgenommen und standen im September 1969 kurz vor dem Abschluss.

Am 2. Februar 1970 übernahm Pfarrer Wenta die feierliche Eröffnung des Kindergartens für 90 Kindergartenplätze (30 Kinder pro Gruppe). Das Personal bestand damals aus einer Leiterin, einer Kindergärtnerin, einer Kinderpflegerin und 2 Helferinnen.

Am 29.05.1973 ergab die Elternabstimmung, 2-mal fünfzehn Kinder im wöchentlichen Wechsel vormittags und nachmittags je drei Stunden zu betreuen.

Am 29.05.1974 begann die Über-Mittag-Betreuung zunächst mit 16 Kindern. Entsprechend den gesellschaftlichen Anforderungen gestaltete sich die Angebotsstruktur.

Im Jahre 2002 erweiterten wir das Betreuungsangebot um die Blocköffnung. Bis zum Sommer 2007 wurde die Kindertagesstätte als dreigruppige Einrichtung unter der Trägerschaft der Kirchengemeinde St. Laurentius geführt. Nach umfangreichen Baumaßnahmen ab Januar 2007 übernahm zum 01.08.2007 der Caritasverband für den Rheinisch Bergischen Kreis die Kindertagesstätte „Sonnenblume“.

Rahmenbedingungen

Träger der Tageseinrichtung

Träger unserer Tageseinrichtung für Kinder ist der Caritasverband für den Rheinisch Bergischen Kreis, Laurentiusstraße 4 - 12, 51465 Bergisch-Gladbach, vertreten durch den Vorstand: Raphaela Hänsch (Sprecherin) und Zita Müller.

Lage und örtliches Umfeld der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte liegt in Hilgen, dem zweitgrößten Stadtteil Burscheids. Der Kirchplatz der „Filialkirche“ Liebfrauen grenzt unmittelbar an das Grundstück unserer Einrichtung. Eine Verbindung der beiden Grundstücke ist durch das Öffnen der Zäune möglich. Dadurch kann die großzügige Pflasterung unseres Außengeländes mit dem Kirchplatz sowohl bei Gemeindefesten als auch bei eigenen Veranstaltungen der Einrichtung genutzt werden.



Larissa I. 5,0 Jahre

Die Tagesstätte befindet sich in einem Mehrfamilienhaus auf zwei Etagen. Das Gebäude liegt zwischen der Witzheldener Straße, einer Durchgangsstraße von Hilgen nach Witzhelden und vom Kirchplatz aus am Raiffeisenplatz, der als verkehrsberuhigt anzusehen ist.

In der näheren Umgebung befinden sich mehrere Spielplätze, eine Parkanlage, verschiedene Waldgebiete sowie Sport- und Bolzplätze.

Die örtliche Grundschule, die in Folge von den meisten unserer Kindergartenkinder besucht wird, befindet sich zwei Nebenstraßen weiter. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich zwei Kindertagesstätten (Elterninitiativen) und eine Weitere (Johanniter Unfallhilfe e. V.), die zum Ortsausgang Burscheid gelegen ist. Zwei größere Supermärkte sind ebenfalls zu Fuß erreichbar. Der kleine Ortskern wird durch einige Einzelhändler belebt.

Soziales Umfeld

Zum Einzugsbereich der Regelgruppen unserer Einrichtung gehört bevorzugt der Stadtbereich Hilgen. Er besteht aus einem größeren und einem kleineren älteren Siedlungsbereich, mit zwei- und dreistöckigen Wohnblocks sowie einem Hochhaus und mehreren, erst kürzlich erbauten und noch erweiterungsfähigen Neubaugebieten. Dabei handelt es sich ausschließlich um Einfamilienhäuser. Die beschriebene Bebauung markiert die sehr unterschiedlich geprägte soziale und kulturelle Vielfalt, die sich in unserer Einrichtung widerspiegelt. Die meisten unserer Kinder wachsen in Mehrkindfamilien auf.

Außenbereich

Zum Außengelände der Tagesstätte gehören:

- ein großer Spielbereich mit einer großflächigen Pflasterung, auf der die Kinder unter anderem mit einer Vielzahl von Fahrzeugen (z. B. Bobby Car, Roller) fahren,
- eine Rindenmulchfläche mit Klettergerüst,
- ein Stelzen-Baumhaus,
- eine Wasserstelle für experimentelle Aktivitäten,
- eine Sandspielfläche, die mit einem großen Sonnensegel versehen ist, bietet den Kindern die Möglichkeit, auch bei starker Sonneneinstrahlung draußen zu spielen,
- ein Teil dieser beschatteten Sandfläche ist für die jüngsten Kinder mit einem schützenden Weidenzaun eingefasst,
- eine Rutsche nutzt das natürliche Gefälle von Sandbereich zur Wiese,
- die Wiese mit Nestschaukel, Turnstangen und großen Holzspielpferden ist gesäumt von einem natürlichen Strauch- und Baumbestand,
- ein Fußballplatz mit zwei großen Toren,
- zwei Spiel- und Fahrzeughäuser für die Fahrzeuge und das Spielmaterial,
- eine Kreativ-/Holzwerkstatt.

Unser Außengelände stellt für unsere Kinder einen Lebens- und Entdeckungsraum dar. Zum einen können sie hier ihren Bedürfnissen im bewegungsreichen Spiel nachkommen, was die motorische sowie sensomotorische Entwicklung unterstützt, zum anderen wird die Beziehung zur Natur durch das naturnahe Gelände und Spielgerät positiv beeinflusst.

Der vorhandene Baumbestand und die Bepflanzung bieten den Kindern sowohl Rückzugsmöglichkeiten als auch reichlich Gelegenheit zum Klettern und Verstecken. Der natürliche Spielraum, Wiese, Sand, Rindenmulch und Pflasterung sowie die unterschiedlichsten „Sinn-anregenden“ Spielmaterialien wie Äste, Steine, Wasser, Holz, Zapfen u. v. m. fördern die Sinne, regen zum Experimentieren an und laden zum vielseitigen Rollenspiel ein. Das Hochbeet und verschiedene Blumenkübel geben den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen mit unterschiedlichen Pflanzen zu machen. Die Kinder helfen gerne, Unkraut zu jäten, Blumen, Kräuter und Gemüse einzupflanzen und diese zu gießen. Die frischen Kräuter und das Gemüse dienen hauswirtschaftlichen Angeboten, und gerne verwenden die Köchinnen die frischen Pflanzen aus dem „eigenen Garten“ für die Zubereitung des täglichen Mittagessens.

Räumliche Ausstattung

Im Untergeschoss befinden sich:

- ein großer Mehrzweckraum, der sowohl für Bewegungsangebote, Projekte, Versammlungen und Feiern genutzt wird
- Abstellkeller mit Notausgang
- Wasch-, Trocken- und Heizungskeller
- Vorratsraum

Im Erdgeschoss befinden sich:

- der Eingangs-Flurbereich mit Elterncafé, großer Bücher- und digitaler Infowand (Medienschrank)
- das Leitungsbüro der Kindertagesstätte
- die Gruppeneinheit der „Sonnen“, bestehend aus dem Gruppenraum, dem Nebenraum, dem Waschaum mit einer Hub-Wickelkommode und zwei Kindertoiletten, davon eine behindertengerecht
- Flurbereich mit Garderobe
- die Gruppeneinheit der „Mäuse“, bestehend aus dem Gruppenraum, dem Nebenraum, dem Waschaum mit zwei Kindertoiletten und Wickelkommode mit herausziehbarer Treppe

- Flurbereich mit Garderobe
- dem Schlafräum
- und die Küche

Der Zugang zur Einrichtung über das Außengelände sowie das Erdgeschoss sind barrierefrei.

Im 1. Obergeschoss befinden sich:

- die Gruppeneinheit der „Hummeln“, bestehend aus dem Gruppenraum mit Balkon und Ausgang zum Außengelände
- Nebenraum der Hummelgruppe, Angebotsraum und Speisezimmer
- Waschraum mit zwei Kindertoiletten und Wickelkommode mit herausziehbarer Treppe
- Flurbereich mit Garderobe
- Besprechungszimmer/Materialraum „Digitales Raupenzimmer“
- Gruppeneinheit der „Hasen“ bestehend aus dem Gruppenraum mit Balkon und Ausgang zum Außengelände sowie einem Nebenraum
- Waschraum mit zwei Kindertoiletten und Wickelkommode mit herausziehbarer Treppe
- Flurbereich mit Garderobe
- Personal-/Besuchertoilette

Im 2. Obergeschoss befinden sich:

- die Gruppeneinheit der „Wiesenwichtel“ bestehend aus dem Gruppenraum mit Ausgang zum Außengelände sowie einem Nebenraum
- Flurbereich mit Garderobe
- Waschraum mit zwei Kindertoiletten, einer Wickelmöglichkeit und Wasserstelle
- Vorrats- und Materialraum inkl. Mitarbeiter-Schließfächer
- Personaltrakt mit Personal-/Besuchertoilette, Personalküche, zwei Besprechungsräumen, dem Büro der stellvertretenden Leitung sowie ein Großraumbüro mit 5 Arbeitsplätzen

Angebotsbeschreibung und Öffnungszeiten

Unsere Tagesstätte besteht aus fünf Gruppen.

Gemeinsam unter einem Dach spielen, lernen und wachsen hier Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Wir arbeiten inklusiv. Dies bedeutet, dass Kinder mit und ohne Behinderungen in unserem Haus willkommen sind und kooperativ betreut, gebildet und gefördert werden.

Die Öffnungszeiten richten sich nach der gewählten Betreuungsform: 25 Stunden, 35 Stunden oder 45 Stunden.

Unsere Öffnungszeiten unterliegen Veränderungen aus ganz unterschiedlichen Gründen. Die aktuellen Öffnungszeiten werden regelmäßig über die Homepages des Fördervereins der Caritas Kindertagesstätte Sonnenblume veröffentlicht:

https://burscheid-sonnenblume.de/?page_id=93

Personelle Besetzung

Entsprechend der Personalverordnung (PersVo) zum § 54 KiBiz ist die Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“ personell ausgestattet. Die pädagogischen Fachkraftstellen und Ergänzungskraftstellen (Erzieher und Kinderpfleger) sind als Vollzeit sowie Teilzeitstellen im Vor- und Nachmittagsbereich vergeben. Darüber hinaus trägt die freigestellte Leitung die Gesamtverantwortung für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte Sonnenblume.

Der Dienstplan sowie die pädagogische Schwerpunktarbeit der Erzieher gestalten sich kompetenzorientiert. Demzufolge haben die pädagogischen Mitarbeiter die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten, Neigungen und Interessen sowie spezielle Qualifikationen einzubringen. Dies ist beispielsweise im Rahmen der Projekt- und gruppenübergreifenden Arbeit gegeben und von großem Vorteil. Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen wird ermöglicht und für wichtig erachtet.

Darüber hinaus werden vom Träger auch themenbezogene Fortbildungen für das Gesamtteam angeboten.

Zwei Köchinnen sind im Einsatz, um das Mittagessen täglich frisch zuzubereiten und die anschließenden Spül- und Aufräumarbeiten zu erledigen.

Unser Team wird stundenweise und bedarfsorientiert mit einer Hilfskraft zur Pflege des Außenbereiches ergänzt.

Eine verlässliche Reinigungsfirma sorgt nach 16:30 Uhr für Sauberkeit und Ordnung in unserer Kindertagesstätte.

Praktikanten, Auszubildende in der Erzieherausbildung und Absolventen des Bundesfreiwilligendienstes in unserer Einrichtung

Praktikanten, Auszubildende in der Erzieherausbildung und Absolventen des Bundesfreiwilligendienstes sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen.

Wir bieten Schülern der unterschiedlichen Schulformen die Möglichkeit der Berufsfindung und Orientierung. Die Fachschüler und Schüler der Fachschulen der Sozialpädagogik werden in ihrem Ausbildungsprozess kompetent unterstützt und begleitet. Dabei ist die Zusammenarbeit mit den Fachschulen von Transparenz und ausgezeichneter Kommunikation und Kooperation gekennzeichnet.

Zwei pädagogische Mitarbeiter zertifizierten sich im Rahmen einer Fortbildung, um eine professionelle Anleitung von Praktikanten gewährleisten zu können.

Anmeldungen

Die Anmeldung erfolgt über Online-Anmelde, -Bedarfs und Verfahren „Little Bird“ des Jugendamtes des Rheinisch-Bergischen Kreises. Die persönliche Vorstellung in unserer Kita ist darüber hinaus erforderlich.

Dieser Termin mit der Hausbesichtigung findet nach Terminabsprache statt.

Bei einer frühzeitigen Anmeldung ca. ein Jahr vor der Aufnahme begrüßen wir es sehr, wenn auch die Kinder Gelegenheit haben, uns und auch die Einrichtung kennen zu lernen. Ist dies nicht möglich, bieten wir gerne einen weiteren Termin an.

Mit der Aufnahme des Kindes schließen die Erziehungsberechtigten mit dem Träger, dem Caritasverband RheinBerg e. V. einen (Betreuungs-)Vertrag ab.

Abmeldungen/Vertragsbeendigung

- Der Vertrag endet unabhängig von den Ferienschlusszeiten zum Ende des jeweiligen Kindergartenjahres am 31. Juli des Einschulungsjahres.
- Der Vertrag ist für beide Seiten mit einer Frist von sechs Wochen zum Monatsende schriftlich kündbar. Zum Ende der letzten drei Monate vor der Einschulung ist eine Vertragsbeendigung nicht möglich, es sei denn, es liegen besondere Gründe vor (z. B. Umzug).
- Das Recht zur außerordentlichen Kündigung aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund ist insbesondere eine schwerwiegende Vertragsverletzung, die der kündigenden Vertragspartei ein Festhalten bis zum Ablauf des in Absatz 1 genannten Zeitpunkts der Vertragsbeendigung als unzumutbar erscheinen lässt. Die Kündigung muss schriftlich und unter Angabe des Kündigungsgrundes innerhalb von zwei Wochen nach Kenntnis des Kündigungsgrundes erfolgen.

Leben und Lernen mit Kindern

***„Wer einem Kind die Lösung eines Problems sagt,
betrügt es um seine Erfahrungen.“***

(Jean Piaget 1895 – 1980)

Pädagogische Ziele und ihre Erfüllung

Im Rahmen unseres ganzheitlichen Ansatzes verfolgen wir die Ziele in unserer pädagogischen Arbeit im fließenden Übergang der einzelnen Bildungsbereiche. Dabei nehmen die Erziehung zur Selbstständigkeit und die Stärkung des Selbstwertgefühls einen hohen Stellenwert ein. Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme sind Tugenden, die in ihrer Zielsetzung selbstverständlich täglich zu finden sind.

Die unten aufgeführten Erziehungsziele bestimmen im Dreiklang unsere pädagogische Arbeit. Die Befähigung der Kinder zum problemlösungsorientierten Handeln durch die Aneignung von Kompetenzen, Kenntnisse und Wissen sowie der Aneignung von Fähig-, und Fertigkeiten im Rahmen des sozialen Lernens stehen im Fokus unserer pädagogischen Arbeit. Der Anspruch auf Selbstbestimmung berücksichtigt gleichermaßen das Wohl, die Bedürfnisse und die Ansprüche des Umfeldes (Kinder, Geschwister, Eltern etc.).

Autonomie: die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen Handeln

- Verhaltensweisen selbst erkennen und beurteilen zu können
- zwischen Verhaltensweisen entscheiden zu können
- für Entscheidungen Verantwortung zu übernehmen
- selbst über sich bestimmen zu können
- sich eine eigene Meinung zu bilden
- Fehler und Irrtümer einzusehen

Solidarität: die Fähigkeit zum solidarischen Handeln

- eigene Bedürfnisse und Interessen anderen gegenüber zum Ausdruck zu bringen
- Gruppeninteressen zu akzeptieren
- eigene Interessen zeitweilig zurückzustellen
- Notlagen anderer zu erkennen und darauf einzugehen
- Gefühle zu entwickeln und zum Ausdruck zu bringen
- Probleme zu besprechen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen
- mit anderen Entscheidungen zu treffen und dafür Verantwortung zu übernehmen
- sich in Gruppen zusammenzuschließen
- gemeinsame Arbeitsteilung zu beschließen und zu organisieren

Kompetenz: der Erwerb von Fähigkeiten (Sachverstand)

- Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben, die die selbstständige Bewältigung der Lebenssituation ermöglichen
- Wissen zu erwerben
- Zusammenhänge zu erkennen
- auf bestimmte Zusammenhänge reagieren zu können

Eingewöhnungs- und Aufnahmephase

Vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes ist es für alle Beteiligten wichtig, dass regelmäßige Besuche stattgefunden haben. Der Ablauf der Besuche erfolgt in Absprache mit den Erziehungsberechtigten und nimmt Rücksicht auf die Möglichkeiten der Kinder, insbesondere auf den Mittagsschlaf der U3-Kinder. Diese finden gewöhnlich nach der ersten Elterninformationsveranstaltung, unmittelbar nach den Osterferien statt. Diese wöchentlichen regelmäßigen Besuche am Nachmittag ermöglichen den Kindern ein sensibles Kennenlernen. Die ersten Kontakte zwischen den Kindern und den Erziehungsberechtigten werden geknüpft und wir, die pädagogisch tätigen Kräfte, lernen die Kinder bereits frühzeitig kennen.

Dieser frühzeitige Beziehungsaufbau nimmt positiven Einfluss auf die Eingewöhnungsphase, die ab dem ersten offiziellen Kita-Tag beginnt. Die Eingewöhnung orientiert sich an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Informationen zur Eingewöhnung erhalten die Eltern am ersten Elternabend sowie durch einen Flyer, der die Stufen der Eingewöhnung erläutert und Fragen zur Eingewöhnung beantwortet.

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch wird zum Zeitpunkt der Aufnahme des Kindes mit dem/den Erziehungsberechtigten, der Leitung und der Gruppenleitung nochmals mit Hilfe eines Fragebogens der häuslich-familiäre Hintergrund, die bisherige Entwicklung, die Stärken, die Interessen und die Neigungen des Kindes festgehalten. Diese Informationen sind für den optimalen Umgang mit dem Kind sowie der gezielten Erziehung, Bildung und Betreuung hilfreich.

Sie helfen uns, das Kind von Anfang an konkret zu beobachten, und wir können unser Verhalten auf die Bedürfnisse des Kindes abstimmen. Selbstverständlich unterliegen diese Daten dem Datenschutz.

Tagesablauf in unserer Kindertagesstätte

7:00 - 8:00 Uhr Frühdienst in der Mäusegruppe

8:00 - 8:50 Uhr Übergang in die Gruppenbetreuung -
Bringphase für alle Kinder

Bis 08:50 Uhr sollten alle Kinder in ihrer Gruppe eingetroffen sein, um einen ungestörten und optimalen Einstieg zu gewährleisten, d. h. dass keine Tür- und Angelgespräche zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Eltern mehr stattfinden und das Freispiel beginnen kann.

ab 9:00 Uhr Beginn des Freispiels mit dem
Morgenkreis
freies Frühstück
freiwillige Teilnahme an angeleiteten
Angeboten/Aktivitäten
freie Wahl:
des Spiels
des Spielpartners
des Spiels auf dem Außengelände
Je nach Einschätzung der Gruppe und
Witterungsverhältnissen findet ein
gemeinsames Freispiel der Gruppen auf dem
Außengelände unter Einbeziehung des
Kirchplatzes, ein gemeinsamer Spaziergang
oder ein Besuch der naheliegenden Spielplätze
statt.
Abhängig von den Gruppen findet gegen Ende
des Vormittages ein Abschlusskreis (Stuhlkreis)
statt.

11:45 – 12:00 Uhr Abholung der Kindergartenkinder mit einer
25-Stunden-Betreuung

11:45 – 12:30 Uhr gemeinsames warmes Mittagessen aller Kinder
der Tagesstätten- und Blockbetreuung

12:45 – 14:00 Uhr/14:30 Uhr	Die Ruhephase schließt sich an und gestaltet sich bedarfs- und bedürfnisorientiert. Die Blockkinder werden gegen 13:30 Uhr geweckt. Die Kinder, die kein Schlaf- bzw. Ruhebedürfnis haben, werden in dieser Zeit in der Parallelgruppe betreut.
13:00 – 14:00 Uhr	Angebote und Freispielzeit
bis 14:00 Uhr	werden die <u>Blockkinder</u> abgeholt
14:30 Uhr	findet der Mittagsnack für die Tagesstättenkinder statt
15:00 Uhr	Nachmittagsbetreuung und Projekte im Rahmen der Nachmittagsangebote für die Tagesstättenkinder.
	Die Übergänge im Nachmittagsbereich sind fließend
16:15 Uhr (freitags 15:00 Uhr)	Ende der Betreuungszeit für die Tagesstättenkinder

Pädagogische Erklärungen zum Tagesablauf

Bringphase

Die Aufnahme der Kinder erfolgt in der Mäusegruppe. Dieser Gruppenraum liegt im Erdgeschoss gegenüber der Küche. Unter Berücksichtigung der geringen Kinderzahl in den frühen Morgenstunden werden mit den Kindern kleinere hauswirtschaftliche Arbeiten gemeinsam durchgeführt. Die Kinder decken beispielsweise den Frühstückstisch ein und die Kinder übernehmen Verantwortung durch die Mitübernahme von kleinen Aufgaben. Sie lernen, dass das Wasser aufgesprudelt wird, bevor es auf den Frühstückstisch kommt und welche Aufgaben erledigt werden müssen, bevor ein Kita-Tag beginnt. Je nach Jahreszeit werden Blumen aufgestellt oder eine Kerze angezündet.

Zwei pädagogische Fachkräfte zeigen sich in der Zeit von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr für die Aufnahme der Kinder verantwortlich.

Durch die personelle Doppelbesetzung besteht die Möglichkeit, dass sich ein Erzieher intensiv der Kinder bis 8:00 Uhr annimmt, z. B. wird in der Kuschelecke ein Bilderbuch betrachtet oder dem Wunsch, Spielpartner bei einem Tischspiel zu sein, nachgekommen.

Kurz vor 8:00 Uhr werden die genutzten Spielbereiche aufgeräumt und die Kinder begeben sich mit einem Gruppenerzieher um 8:00 Uhr in „ihre“ Gruppe.

Die weitere Bringphase bis 9:00 Uhr gestaltet sich für die Kinder in der Form, dass sowohl gefrühstückt werden kann oder die Kinder einem Spiel bzw. einer Beschäftigung ihrer Wahl nachgehen können. Zuvor wurde wie bereits in der Frühbetreuung der Frühstückstisch liebevoll von den Kindern eingedeckt.

Gerade in dieser Zeit finden vermehrt Tür- und Angelgespräche zwischen den Eltern und dem für die Aufnahme verantwortlichen Gruppenerzieher statt. Es ist wichtig, dass die Bringphase um 9:00 Uhr abgeschlossen ist. Dies ist entscheidend, um einen optimalen Einstieg zu gewährleisten.

Morgenkreis

Der Morgenkreis beginnt um kurz nach 9:00 Uhr. Die Kinder finden in ihrer Gruppe Orientierung, indem die Anwesenheit überprüft wird und die Kinder ihre Bedürfnisse und Wünsche hinsichtlich der weiteren Gestaltung des Vormittagsablaufes äußern können. Des Weiteren werden die Kinder über Besonderheiten des Tages, wie Geburtstagsfeiern, Turntage, Ausflüge und vieles mehr informiert.

Freispiel

Das Freispiel nimmt in unserer Arbeit eine zentrale Rolle ein.

Wir verstehen unter Freispiel im pädagogischen Alltag, dass über einen bestimmten Zeitraum innerhalb eines vorgegebenen Rahmens, der durch Regeln und Vereinbarungen bestimmt wird, die Kinder dahingehend motiviert und unterstützt werden, ihren Spielort und Spielpartner selbst zu wählen. Sie sollen bestimmen, welcher Beschäftigung sie sich zuwenden möchten und entscheiden, was sie über welchen Zeitraum tun möchten.

Dies kann zum Beispiel sein:

- spielen
- zuschauen
- ausruhen
- gestalterisch tätig werden
- sich dem Rollenspiel zuwenden
- zu bauen und zu konstruieren
- das Außengelände nutzen
- und vieles mehr

Das Freispiel entwickelt sich vor allem aus der Initiative der Kinder heraus. Davon ausgehend, dass sich das Kind als Akteur seiner Entwicklung selbstbestimmend den Aufgaben und Problemen zuwendet, kann es diese jetzt und hier bewältigen oder sich einer neuen Herausforderung stellen.

Im Freispiel finden begleitende, angeleitete Angebote statt. Auch hier stehen die freiwillige und unaufgeforderte Zuwendung sowie die Beteiligung der Kinder im Vordergrund. Die vorbereitete Umgebung und die Auswahl des Spiel- und Beschäftigungsmaterials für das Freispiel ist eine wichtige Aufgabe des Erziehers. Das Material ist für eine altersgemischte Gruppe so zu wählen, dass es den Bedürfnissen der Kinder verschiedenster Entwicklungsstufen entspricht und ausreichende Anreize bietet.

Gruppenöffnung und gruppenübergreifende Projekte

„Offene“ Türen bedeutet für uns, dass sich die Kinder während des Freispiels am Vormittag und Nachmittag gegenseitig in den Gruppen besuchen können. Sie treffen sich entsprechend der Absprachen im Morgenkreis oder nach spontaner Entscheidung mit den Kindern aus den anderen Gruppen z. B. im Flur an der Kugelbahn, auf der Bewegungsbaustelle oder im Turnraum zum gemeinsamen Spiel.

Besuchskinder

Das Prinzip des Besuchskindes ist grundsätzlich unter bestimmten Regeln und Grundvoraussetzungen möglich:

- Ein Kind darf maximal 1 – 2 x pro Woche in eine andere Gruppe
- Absprache per Telefon unter den Gruppen-Erziehern
- die zu besuchende Gruppe muss einwilligen und schauen, ob es „passt“

- Personalschlüssel beachten, die vorgegebene Kinderzahl/Gruppengröße darf nicht überschritten werden
- ggf. laufende Projekte oder besondere Aktionen beachten
- Maximal dürfen 2 Besuchskinder in einer Gruppe sein, selbst wenn es die Kapazität hergibt
- es muss bekannt sein, wo sich die einzelnen Kinder in der Kita aufhalten – Thema Brandschutz
- an jeder Gruppentür sollen 2 „Besuchsplätze“ vorgesehen werden – das Besuchskind nimmt sein Foto aus der eigenen Gruppe mit und klettert sich an den „Besuchplatz“ der Besuchsgruppe an - somit ist schnell ersichtlich, wie viele und welche Kinder sich in der Gruppe befinden
- Wechselt ein Inklusions-Kind mit I-Kraft, muss die I-Kraft mitwechseln
- Der Besuch kann am Vor- oder Nachmittag erfolgen, jedoch wird immer in der Stammgruppe gegessen - alle 3 Mahlzeiten finden in der eigenen Gruppe statt

Freundschaftsstrukturen sollen sich in der Stammgruppe festigen.

In der Besuchsgruppe soll nicht zu viel Unruhe herrschen.

Kinder im Frühdienst dürfen grundsätzlich in Ruhe in der Mäusegruppe zu Ende essen.

Zusätzlich zum Freispiel können die Kinder ergänzende Angebote auf dem Außengelände wahrnehmen. Die **indirekte/direkte Aufsicht** unterliegt der jeweiligen Gruppe.

Außengelände und indirekte Aufsicht

Nachfolgend werden die Regeln für das Spielen auf dem Außengelände ohne Aufsicht beschrieben.

Kinder dürfen unter folgenden Bedingungen allein ohne einen Erwachsenen raus auf das Außengelände:

- Es dürfen 2 bis maximal 3 Kinder aus einer Gruppe nach draußen
- Es dürfen nur Kinder raus, die nach Ermessen des Erziehers die charakterliche Eignung mitbringen - dies ist nicht am Alter gebunden
- Es wird klar mit Kindern thematisiert, dass sie nur im sichtbaren Bereich spielen dürfen - je nach Gruppe ist das immer ein anderer Bereich. Die Kinder bleiben in Seh- und Hörweite.

- Die Kinder dürfen nur im eigenen einsehbaren Bereich spielen und sollen sich nicht mit Kindern anderer Gruppen mischen
- Es muss auf wetterentsprechende Kleidung geachtet werden
- Die Kinder dürfen nur nach der Bringzeit und nach dem eigenen Frühstück nach draußen
- Es sollen nicht immer die gleichen Kinder raus dürfen
- Es werden keine Spielsachen rausgegeben – Ausnahmen: Kreide, Schaufel und Eimer für den Sandkasten
- Vorab muss geklärt werden, ob das Törchen geschlossen ist
- Bei Regelverstoß muss das Kind sofort wieder rein – keine 2. Chance!

Außenbereiche der 5 Gruppen:

Hasengruppe – Piratenschiff und Hof

Hummelgruppe – Hof und Fußballplatz

Mäusegruppe – nur der kleine Sandkasten

Sonnengruppe – Piratenschiff, gepflasterte Fläche vor der Gruppe

Wiesenwichtel - Fußballplatz

6 Kinder dürfen auf das Piratenschiff

6 Kinder dürfen auf den Fußballplatz

Bei maximal 15 Kindern (5 x 3) begleitet eine pädagogische Fachkraft das Spiel auf dem Außengelände.

Kreativbereich

Im Kreativbereich haben die Kinder Gelegenheit, mit den vielfältigsten Materialien mit unterschiedlichen Techniken gestalterisch tätig zu sein. Dabei ist weitestgehend die Eigeninitiative der Kinder gefragt. Selbstverständlich erhalten die Kinder Hilfe, Unterstützung und Motivation, wenn diese erforderlich ist.

Matschtisch

Ein Matschtisch steht den Kindern zur Verfügung, die sich mit den Elementen Sand/ Erde und Wasser auseinandersetzen. Die Kinder machen hier vielfältigste Wahrnehmungserfahrungen über ihre Gefühle und Emotionen (Freude, Ekel etc.). Darüber hinaus werden die körpernahen Sinne wie der Tastsinn gefördert.

Holzwerkstatt

Die Holzwerkstatt befindet sich in einem beheizbaren Gartenhaus hinter der Wiesenwichtelgruppe und kann im Rahmen von Projekten genutzt werden. Die Werkbank steht den Kindern mit unterschiedlichem Holz, Sperrholz, naturbelassenes Holz etc. zur Verfügung, das mit Säge, Nägel, Hammer, Zange und Feile bearbeitet werden kann. Bevor die Kinder die Werkbank nutzen können, unterziehen sie sich einer intensiven Einführung und werden auf mögliche Gefahren hingewiesen. Sie legen im Anschluss daran den „**Werkbankführerschein**“ ab, der ihnen erworbene Kenntnisse und den sachgemäßen Umgang mit Werkzeug bescheinigt. Die Holzwerkstatt ist abgeschlossen und wird ausschließlich in Begleitung des pädagogischen Personals von den Kindern genutzt.

Forschen und Experimentieren

Vielfältiges Material lädt zum Forschen und Experimentieren ein. Die Kinder dürfen selbständig das Material ausprobieren. Darüber hinaus findet während des Freispiels angeleitetes Experimentieren statt. Projekte wie „Wasser, Feuer, Luft“ begeistern die Kindergartenkinder zusätzlich im Rahmen unserer Projektangebote.

Mittagessen

Alle Kinder, die „Über-Mittag“ betreut werden, nehmen ein warmes Mittagessen ein. Zwei Köchinnen sorgen dafür, dass täglich frisch und der Jahreszeit entsprechend gekocht wird, d. h. im Sommer steht mehr Salat und in den Wintermonaten mehr Gemüse auf dem Speiseplan. Das Essen ist sehr abwechslungsreich, ausgewogen und nahrhaft. Der offene Dialog mit der Köchin garantiert eine wöchentlich wechselnde Speisekarte, in der auch die Wünsche der Kinder Berücksichtigung finden. Die Kosten für die Inanspruchnahme der Mittagsverpflegung, die Zahlungs- sowie Verfahrensregelungen sind in einem entsprechenden Merkblatt festgehalten.

Die Mittagszeit ist nicht isoliert von den übrigen Bildungs- und Erziehungsbereichen zu sehen. Gleichfalls unter Berücksichtigung der ästhetischen Erziehung und dem Erwerb von Schlüsselkompetenzen zeigen sich hier vielschichtige Lernwege auf.

Die Kinder helfen, den Tisch zu decken und werden aktiv bei der Auswahl der Platzdeckchen, Blumen sowie Tischdekoration einbezogen. Sie zeigen solidarisches Verhalten, helfen sich gegenseitig und pflegen einen höflichen Umgang miteinander.

Bevor wir mit dem gemeinsamen Essen beginnen, wenden wir uns im Gebet oder in einem Lied an den lieben Gott. Gerne darf dieses auch mit den Kindern frei formuliert werden. Die Hände müssen dabei nicht zwingend gefaltet werden. So greifen wir ihre Gedanken, Hoffnungen und Wünsche auf und nehmen sie zusammen mit unserem Dank an Gott in unsere Mitte.

Wir pflegen und vermitteln Tischkultur. Der Erwerb von Kulturtechniken, wie der Umgang mit Löffel, Messer, Gabel und Serviette wird unterstützt. Des Weiteren ist es wichtig, dass die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen; beispielsweise erst einmal eine kleinere Portion zu nehmen und anschließend über einen Nachschlag zu entscheiden.

Nach dem Mittagessen putzen sich die Vorschulkinder die Zähne. Jedes Kind verfügt über eine eigene Zahnbürste und einen Zahnputzbecher. Diese werden für die Kinder nicht frei zugänglich aufbewahrt. Somit wird ausgeschlossen, dass die Kinder sich unbefugt Zugang verschaffen und die Bürsten vertauschen.

Ruhephase

Zur Mittagszeit ist es für die Kinder wichtig, dass sie entsprechend ihrer körperlichen und emotionalen Entwicklung zur Ruhe zu kommen. Die Ruhephase gestaltet sich für die Kinder sehr individuell und orientiert sich an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes.

Die jüngeren Kinder begeben sich nach dem Mittagessen zum Ausruhen und Schlafen in den Schlafraum, die jüngeren Blockkinder ruhen oder schlafen auf dem Podest und im Nebenraum der Mäusegruppe. Eine pädagogische Mitarbeiterin betreut die Kinder.

Insbesondere die jüngeren Kinder benötigen intensivere Aufmerksamkeit in Form von Zuwendungen und Nähe. Diese annehmende und einfühlsame Begleitung hat für uns Priorität. Ein von Zuhause mitgebrachtes Kuscheltier kann hier ebenfalls eine große Hilfe sein. Unregelmäßig wird auf Wunsch der Kinder leise Musik in der Einschlafphase gehört.

Die älteren Mittelkinder und die Kinder ab einem Alter von ca. 3 bis 4 Jahren werden in der Sonnen-, Hasen- oder Hummelgruppe mit dem angrenzenden Speisezimmer betreut. Im Rahmen eines ruhigen Freispiels finden aktionsarme Angebote statt. Mit dem Ende der Ruhephase um spätestens 14:00 Uhr endet auch die Betreuung der Blockkinder.

Der Nachmittag

Im Rahmen der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungszeit am Nachmittag können sich die Tagesstättenkinder speziell ihren Neigungen, Interessen und Vorlieben gemäß entfalten.

Den Tagesstättenkindern bieten wir eine Vielzahl von qualitativ und quantitativ unterschiedlichsten Angeboten, beispielsweise:

- Bastelangebote
- Spiele, Spiele, Spiele
- religionspädagogische Angebote
- hauswirtschaftliche Angebote
- Tanz- Bewegungsangebot „Toben macht schlau“
- Vorleseangebote
- Schnitzen und Werken in der Holzwerkstatt
- Naturprojekt
- Medienprojekte im digitalen Raupenzimmer
- Experimentieren „Kinder erforschen ihre Umwelt“
- u. v. m.

Therapeutische Zusatzangebote

Nach Vorlage einer entsprechenden ärztlichen Verordnung besteht für die Kinder die Möglichkeit - im Rahmen der vorhandenen Kapazitäten – sprachtherapeutische Therapie in Anspruch zu nehmen. Ein entsprechender Kooperationsvertrag mit der Sprachtherapeutischen Praxis Annette Herweg, Burscheid regelt die Zusammenarbeit. Der Austausch zwischen Erziehungsberechtigten, Therapeuten und pädagogischen Mitarbeitern ermöglicht eine optimale Begleitung, Unterstützung und Förderung der Kinder.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Besuch der Kindertagesstätte stellt für die meisten Kinder den ersten dauerhaften und regelmäßigen Aufenthalt außerhalb des Elternhauses dar. Einige Kinder verbringen mehr Zeit in der Tagesstätte als das pädagogische Personal unserer Einrichtung. Dieser Verantwortung und der sich daraus ergebenden Verpflichtung der engen Zusammenarbeit mit dem Elternhaus sind wir uns sehr wohl bewusst.

Unsere Aufgabe sehen wir als Bindeglied zwischen den Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen, Therapeuten, Grundschulen, Jugendamt, Jugendhilfebüro und anderen Institutionen. Hier stehen wir beratend und unterstützend zur Seite, beispielsweise bei der Terminabstimmung und/oder helfen wir bei der Vermittlung eines Übersetzers, wenn dies die Situation erfordert. Die Beratung der Eltern und die Stärkung ihrer Erziehungskompetenz nehmen hier einen hohen Stellenwert ein. Wenn erforderlich, begleiten wir die Eltern zu den oben genannten Institutionen.

Wir nehmen an Entwicklungsgesprächen teil und erstellen gemeinsam mit allen Beteiligten Entwicklungs- und Förderpläne unter Berücksichtigung möglicher pädagogischer Maßnahmen.

Des Weiteren nehmen die pädagogischen Mitarbeiter gern an Informations-, Weiterbildungs- und Fortbildungsveranstaltungen der involvierten Institutionen teil.

Inklusion in unserer Einrichtung

Einleitung

Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Förderung. Da sich aber jedes Kind individuell nach seinem eigenen Tempo entwickelt, muss auch das Bildungs- und Förderangebot nach den Bedürfnissen und nach dem individuellen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes ausgerichtet sein. Bereits im Kindergarten ist es wichtig und richtig, darauf zu achten, dass kein Kind ausgeschlossen wird und dass das pädagogische Angebot der Kita jedes Kind erreicht. In diesem Zusammenhang fällt immer häufiger der Begriff „Inklusion“.

Was bedeutet Inklusion und was will Inklusion? (Gedanken der Inklusion)

Das Wort „Inklusion“ bedeutet wörtlich übersetzt „einschließen“.

In der pädagogischen Arbeit gibt es den inklusiven Ansatz, nachdem nicht nur immer mehr Kindertagesstätten, sondern auch vermehrt Schulen arbeiten. Spätestens seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskommission 2009 ist es die Aufgabe der Kindertagesstätten, sich auf den Weg zu machen, um den inklusiven Ansatz umzusetzen und zu leben. Letztlich wird auch im Kinderbildungsgesetz (KiBiz § 8) die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung vorgegeben.

Der Begriff Inklusion lässt schnell ausschließlich an Kinder mit Behinderung denken, aber weiter gefasst bezieht er sich auch auf alle anderen Kinder, die sich in ihrer Individualität voneinander unterscheiden. So vertritt der inklusive Ansatz die Rechte aller Kinder, unabhängig von ihrer Persönlichkeitsstruktur, ihren Interessen und Bedürfnissen, ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen, ihrer ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft oder ihrem Geschlecht. Jedes Kind soll Wertschätzung, Erziehung und Bildung erfahren, gleichberechtigt teilhaben können und kein Kind soll z. B. wegen seiner Behinderung ausgegrenzt werden.

Zudem soll es die Möglichkeit haben, möglichst eine wohnortnahe Kita besuchen zu können. Die Inklusion lebt von dem Leitbild, dass Behinderung und „Anderssein“ zur Normalität dazu gehört. So erfahren und verinnerlichen die Kinder schon in der Kindertagesstätte soziale Werte wie etwa Toleranz, Akzeptanz, Rücksichtnahme und gegenseitige Hilfestellungen.

Inklusion in unserer Kindertagesstätte

Um dem inklusiven Ansatz gerecht zu werden, ist es immer wieder notwendig, dass wir als Erzieher der Kita Sonnenblume unsere Grundhaltung sowie pädagogische Handlungsweise reflektieren und uns auf die Individualität eines jeden Kindes neu einlassen. Ebenso reflektieren wir auch unsere baulichen, räumlichen, personellen sowie auch gesetzlichen Rahmenbedingungen, da uns diese als strukturelle Basis für unsere tägliche Arbeit am und mit dem Kind dienen.

Im Wandel der Zeit gestaltet sich so auch immer wieder das Gesicht unserer Einrichtung neu. Es fanden in der Vergangenheit immer wieder kleinere und größere Umbaumaßnahmen oder Umstrukturierungen statt, um den Anforderungen einer inklusiven Betreuung gerecht werden zu können.

So haben wir in unserer Einrichtung behindertengerechte Kindertoiletten oder Waschbecken, die mit einem Kinderrollstuhl unterfahrbar sind. Zwei Gruppen befinden sich ebenerdig im Erdgeschoss und sind barrierefrei auch für Kinder mit Körperbehinderung gut erreichbar. Auch das Mobiliar und die Spielsachen in den Gruppen passen sich den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder an. Für die jüngsten Kinder gibt es z. B. sehr niedrige Garderobenhaken oder Waschrinnen, die zum Experimentieren mit Wasser einladen und für die Kleinen gut erreichbar sind. Alle Gruppen sind mit eigenen Wickeltischen ausgestattet.

Bei der Gruppenzusammensetzung treffen mitunter Kinder verschiedener Kulturen zusammen.

Die Erzieher unserer Kita nehmen laufend an verschiedenen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil, um die teils jahrelange, pädagogische Erfahrung mit ständig neuem Fachwissen zu bereichern. Unter anderem haben wir uns in den Bereichen Integration, Inklusion und Betreuung von Kindern unter drei Jahren fortgebildet. Die Erfahrungen dieser Arbeit mündeten in einem detailreichen Inklusionskonzept, welches auf über 45 Seiten die Qualität unserer Inklusionsarbeit sichert.

Pädagogische Schwerpunkte

Projektarbeit

***„Ich mag Dich, so wie Du bist.
Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.
Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuch es zunächst einmal selbst.“***
(Verfasser unbekannt)

Ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit stellt die Projektarbeit dar. Von der Projektidee ausgehend, aus der sich das Thema ableitet, wird mit den Kindern gemeinsam das Projekt erarbeitet.

Bei uns in der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ werden zu festen Zeiten im Kindergartenjahr, beginnend nach den Herbstferien, Projekte für die Kindergartenkinder ab einem Alter von 3 Jahren angeboten. Die Entscheidung, welches Kind an welchem Projekt teilnimmt, passiert in einem Abstimmungsverfahren, in welchem sich die Kinder selbstbestimmt für ein Projekt entscheiden können.

Wie und in welcher Form Entscheidungsprozesse initiiert werden, wird ausführlich in dem Konzept „Partizipation in der Caritas Kindertagesstätte Sonnenblume“ beschrieben.

Die Projektarbeit berücksichtigt Lebensnähe, Öffnung nach außen und ganzheitliche Kompetenzförderung. Dabei ist sie in erster Linie am Prozess und nicht am Ergebnis orientiert.

Die Dauer des Projektes und die Anzahl der Treffen hängen von der jeweiligen Kindergruppe ab. Erfahrungen im Rahmen der Projektarbeit haben uns gezeigt, dass Projekte, mit denen sich die Kinder stark identifizieren und intensiv auseinandersetzen, von einer projekteigenen Dynamik bestimmt werden. Aus dieser resultiert häufig ein anderes als das erwartete Ergebnis. Projekte gestalten sich immer demokratisch, zielen auf Mitbestimmung ab und setzen kooperative und solidarische Arbeitsformen voraus.

Weitere Ziele der Projektarbeit sind:

- Eigenverantwortung übernehmen
- Partizipation
- Autonomie fördern
- Kompetenz durch Erleben, Erforschen, Ausprobieren und entdeckendes Lernen erwerben.

Als begleitende Erzieher verstehen wir uns als Lernende und nicht Lehrende. Unsere Aufgabe ist es nicht, Wissen zu vermitteln, sondern mit den Kindern einen Prozess der Konstruktionen von Erkenntnissen und Erfahrungen in Gang zu setzen. Diese Erfahrungen machten die pädagogischen Mitarbeiter beispielsweise bei dem Projekt „Experimentieren, Feuer, Wasser, Luft...“ und dem Projekt „Zahlenland“, in dem die Kinder und der begleitende Erzieher sich gemeinsam auf den Weg machten, um neue Dinge zu entdecken.

Die Themenwahl/Projektidee orientiert sich

- an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder
- durch intensive Beobachtung der Kinder
- an den Ergebnissen einer Kinderkonferenz, in denen die Kinder direkt angesprochen und aufgefordert sind, sich mit der Auswahl des Projektthemas auseinander zu setzen.

Partizipation, Mitbestimmung und die Beteiligung an Entscheidungsprozessen ist der Schlüssel für gelingende Aneignungs- und Bildungsprozesse.

Eine Projektdokumentation erleichtert die unverzichtbare Auswertung am Ende eines Projektes. Eine solche Auswertung geschieht unter Einbeziehung aller Beteiligten und dient der Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns (z. B. Fotodokumentation, Berichte, Ausstellungen etc.) und informiert die Eltern und die interessierte Öffentlichkeit über pädagogische Abläufe.

**„Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich verstehe“.**
(Konfuzius)

Partizipation

Die Teilnahme, die Teilhabe sowie die Mitbestimmung der Kinder an vielen Entscheidungsprozessen des pädagogischen Alltags bestimmt unsere Arbeit und kennzeichnet unsere Einstellung zum Kind. Als Beispiel hierfür ist der täglich stattfindende Morgenkreis in den einzelnen Gruppen zu nennen.

Merkmale des Kinderparlaments, wie aus der Reggiopädagogik¹ bekannt, bestimmen hier den Ablauf.

Das wichtigste Ziel des Kinderparlaments ist die Partizipation. Durch die Vorstellung ihrer Wünsche und Ideen werden die Kinder aktiv in die Planung ihres bevorstehenden Kindergartentages einbezogen. Sie werden herausgefordert, sich an den Entscheidungen, die sie betreffen, zu beteiligen.

Sie sammeln Erfahrungen beim Vorstellen und Diskutieren ihrer Ideen und lernen so, eigenverantwortlich und selbstständig zu handeln. Dazu gehören Entscheidungen der Mehrheit zu akzeptieren, sich im demokratischen Miteinander zu üben, sich selbstbewusst vor der gesamten Gruppe zu äußern und sich mit Überzeugungskraft für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen.

Weitere ins Detail gehende Informationen finden Sie in unsrem Konzept „Partizipation und Kinderparlament“

¹ Nach dem zweiten Weltkrieg eröffneten die Frauen der italienischen Stadt Reggio Emilia mit dem Mitbegründer Prof. Loris Malaguzzi die erste selbst verwaltete Kindertagesstätte. Ihre Pädagogik war bestimmt von dem Gedanken, dem bis 1945 vom Faschismus bestimmten Vorschulwesen demokratische und soziale Erziehungsformen entgegenzusetzen. Wesentliche Orientierungspunkte der "Reggiopädagogik" sind ein humanistisches Menschenbild und eine demokratische Gesellschaftsvorstellung. Das Kind und sein Recht auf Begleitung und Bildung stehen im Mittelpunkt, unabhängig von den körperlichen, sozialen und gesellschaftlichen Voraussetzungen. Die "Reggiopädagogik" ist ein aus der Praxis kommendes, erfahrungsoffenes und experimentelles "Konzept". Die Reggiopädagogik sieht das Kind als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung; unterstellt ihm Forschergeist, Entdeckungsfreude und Abenteuerlust.

Vorschularbeit

Der Vorschularbeit kommt in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung zu.

Dabei ist es uns wichtig zu unterstreichen, dass sich jedes Kindergartenkind mit dem Eintritt in den Kindergarten bereits im Vorschulalter befindet, und somit ist die gesamte Kindergartenzeit „schulvorbereitend“.

Wir verzichten in der Vorbereitung weitestgehend auf vorgegebene Arbeitsblätter, denn eine einseitige Förderung im kognitiven Bereich, wie reine Wissensvermittlung, „verschultes“ und funktionsorientiertes Lernen entspricht nicht unserem pädagogischen Ansatz.

***„Niemand weiß, was in ihm drinsteckt,
solange er nicht versucht hat, es herauszufinden“.***

(Ernest Hemingway)

Wir unterstützen vielmehr die Form des lebendigen Lernens und das problemlösungsorientierte Denken und Handeln. Somit gewinnt auch im Rahmen der Vorschularbeit die Projektarbeit an großer Bedeutung. Die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen wie Mitbestimmung (Partizipation), Rücksichtnahme und Gemeinsinn stärken (Solidarität), Verantwortung für getroffene Entscheidungen übernehmen (Autonomie) steht dabei im Vordergrund. Damit einher geht die Förderung der Konzentration und der Ausdauer. Dies ist beispielsweise durch die intensive Auseinandersetzung mit einem Projektthema möglich.

Im Kinderbildungsgesetz (KiBiz NRW) ist festgelegt, dass die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung intensiv auf den Übergang in die Grundschule vorbereitet werden sollen.

Hinsichtlich des besonderen Status der Kindergartenkinder im Jahr des Schuleintritts planen wir für und mit den Kindern - je nach Situation, Anzahl der Vorschulkinder und unseren personellen Ressourcen - eine Vielzahl von Sach- und Naturbegegnungen.

Der Nachmittag der Vorschulkinder

Nach dem Mittagessen haben die Vorschulkinder die Möglichkeit, zwischen zwei Nachmittags-Aktivitäten zu wählen:

- ➔ **Freispielgruppe** - Freispiel in der Gruppe
- ➔ **Aktionsgruppe** – besonderes Thema oder Angebot durch Mitarbeiter*in

Zwischen Mittagessen und Mittagsnack können die Kinder täglich neu entscheiden, ob sie in die Freispiel- oder Aktionsgruppe gehen. In der Freispielgruppe spielen die Kinder überwiegend im Gruppenraum der Wiesenwichtel frei (ggf. geht die Gruppe je nach Wetter auch auf das Außengelände). Bei der Aktionsgruppe finden parallel täglich kleinere Projekte oder Aktionen – ebenso je nach Wetter – auf dem Außengelände oder im Turnraum statt.

Verkehrserziehung der Vorschulkinder

Auch haben unsere Vorschulkinder die Möglichkeit, in den letzten Monaten vor ihrem Schuleintritt an einer von der Polizei Bergisch Gladbach angebotenen Verkehrserziehung in unserer Tagesstätte teilzunehmen.

Die Verkehrserziehung wird von dem örtlichen Polizeiwachtmeister und den pädagogischen Mitarbeitern begleitet. Der Schwerpunkt der Verkehrserziehung ist, unter Mitwirkung der Eltern den Kindern mehr Sicherheit für den bevorstehenden Schulweg zu geben und sie mit ersten Verhaltensregeln für Fußgänger vertraut zu machen. Verkehrserziehung ist der Erwerb des Verkehrspasses. Nach erfolgreicher Teilnahme erhalten die Kinder den Fußgängerpass. Dieser wird in der Grundschule durch den Fahrradführerschein ergänzt.

Gegen Ende des letzten Kindergartenjahres findet eine Abschlussfeier mit Übernachtung, Nachtwanderung und vielem mehr statt.

Ein besonders feierlicher mit den Kindern gemeinsam vorbereiteter Entlass-Gottesdienst ist ein weiterer Höhepunkt.

Religionspädagogische Arbeit

Wir verstehen unseren christlichen Erziehungsauftrag im Einklang mit dem Situationsansatz. Dieser orientiert sich an der Lebenswelt und den Alltagssituationen der Kinder. Hier sehen wir die Bezugsgröße für unser religionspädagogisches Handeln. Die Bedeutung der religiösen Erziehung ist in der Wichtigkeit begründet, den Kindern eine lebensbejahende Grundhaltung zu vermitteln, die sie befähigt, das Leben als sinnvoll, liebens- und lebenswert zu sehen. Die unbefangene naive Weltsicht der Kinder voller Vorfreude und Erwartung schafft ihnen einen Zugang in die Welt des Staunens, Träumens und der Fantasie. Dies ist Basis und unverzichtbarer Bestandteil unserer elementaren religiösen Erziehung.

Die Entwicklung des Kindes hin zu einer eigenverantwortlichen und im christlichen Sinne gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist ein weiteres wichtiges Ziel unserer Arbeit. Dabei ist Toleranz und gegenseitiger Respekt anderen Weltanschauungen und Religionen gegenüber unverzichtbar. Wir sprechen mit den Kindern von und zu Gott. Sie verstehen seine Worte, dass jeder Mensch wertvoll ist: denn in den Augen Gottes ist jeder einzigartig. Die Orientierung am Leben Jesu sowie an Vorbildern aus biblischen Erzählungen können den Kindern Kraft und Stärke geben und Hilfe bei der Bewältigung emotionaler und sozialer Probleme sein.

Dem Anspruch eines ganzheitlichen Ansatzes folgend möchten wir den Kindern Gottes Schöpfung durch Geschichten, Spiele, Lieder und Anschauungen fühlbar und erlebbar machen.

Mit einer verinnerlichten christlichen Einstellung verstehen wir, die Pädagogen, Religion als einen den täglichen Kindergartenalltag durchfließenden Leitgedanken. Dies zeigt sich im wertschätzenden Umgang der Kinder untereinander, indem sie lernen, Konflikte auch friedlich zu lösen, zu trösten, zu teilen und zu vergeben, die Natur als wertvolles Geschenk zu bewahren, aber auch offen und dankbar zu sein für die kleinen, schönen Dinge des Lebens.

„Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: lasset die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.

Amen, das sage ich euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt, wie ein Kinder, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme, dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. (Markus 10, 13 – 16)

Wir feiern kirchliche Feste, und beachten und gedenken Anlässe und Zyklen im Jahresverlauf, wie z. B.:

- St. Martin
- St. Nikolaus
- Weihnachten
- Erntedank
- Adventszeit
- Fastenzeit
- Ostern
- Marienmonat Mai

Katholisches Familienzentrum Burscheid/Hilgen

„Jedes Kind ist ein Geschöpf Gottes“

Wir nehmen in der Bildung und Begegnung die Einzigartigkeit eines jeden Kindes ernst. In unserem Familienzentrum werden Kinder individuell gefördert und Familien umfassend beraten und unterstützt.

Die entsprechende Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsarbeit mit den Familien beruht auf einer christlichen und caritativen Grundhaltung.

Als Einrichtung des Katholischen Familienzentrums unterhalten wir eine gute Kooperation mit den unterschiedlichsten Gremien unserer Pfarrgemeinde und der gemeindeeigenen Kindertagesstätte „Arche Noah“ sowie der Kindertagesstätte St. Michael in Wermelskirchen, mit denen wir gemeinsam das „Kath. Familienzentrum Burscheid/Wermelskirchen“ bilden.

Durch die aktive Mitgestaltung von Kindergartengottesdiensten und Gemeindeaktivitäten machen wir deutlich, ein wichtiger Teil der Gemeinde zu sein.

Vermittlung von Werten und Normen

„Andersdenkende sind oft ganz anders als wir denken“.
(Ernst Ferstl)

Unsere Zeit, in der wir und unsere Kinder leben, ist eine sehr schnelllebige Zeit, die von vielen Veränderungen und einem ständig dem Wandel unterliegendem Werte-

und Normenbewusstsein geprägt ist. Gerade deshalb ist es uns in unserer pädagogischen Arbeit wichtig, Werte, Normen und Toleranz zu vermitteln und zu (ver-)stärken. Dieses kann jedoch nur geschehen, wenn wir diese zu einem festen Bestandteil unserer eigenen Person verinnerlicht haben. Auch unter Berücksichtigung zeitgemäßer Aspekte bilden Werte und Normen wichtige Elemente für die Kommunikation und den Umgang mit anderen Menschen. Sie tragen wesentlich zu einem besseren Verstehen und zu einer positiven Beziehungspflege bei. Wichtig sind jedoch die Werte dahingehend zu hinterfragen, ob sie sinnvoll und entwicklungsfördernd sind oder gar beschränkend und in der Persönlichkeitsentwicklung hindernd sind.

In der konkreten Umsetzung im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit bedeutet dies beispielsweise die Pflege der Beziehung zur Umwelt, im alltäglichen achtsamen Umgang.

- Kleintiere nicht töten
- Äste und Blätter nicht achtlos abreißen
- bewusster und sparsamer Gebrauch mit dem Wasser z. B. beim Händewaschen
- respektvoller und angemessener Umgang mit Lebensmitteln, d. h. angebissene Äpfel oder hart gewordenes Brot nicht einfach wegzwerfen, sondern Alternativen zu finden
- Nahrungsmittel werden nicht als Bastelmaterialien verwendet

Umgangskulturpflege zwischen den unterschiedlichsten Kindern im alltäglichen Umgang miteinander

- Möglichkeiten schaffen, sich mit verschiedenen Kulturen, Traditionen und Brauchtümern auseinander zu setzen (Gespräche, Bilderbücher etc.)
- Hilfestellung bei adäquaten Konfliktlösungen
- Vermittlung von Kulturtechniken, wie der Umgang mit Messer und Gabel
- Pflege einer Sprech- und Sprachkultur
- Förderung einer ästhetischen Tischkultur beim
 - täglichen Mittagessen
 - freien/gemeinsamen Frühstück
 - Feiern von Geburtstagen

Naturerfahrungen

Der Kindergarten knüpft an das natürliche Interesse der Kinder für ihre nähere Umgebung an. Dabei brauchen die Kinder die Anschaulichkeit und den konkreten Umgang mit der Natur. Sie wollen ihre Lebenswelt nicht nur aus der Ferne betrachten, bestaunen und erforschen, sondern konkrete Erfahrungen machen.

Durch die Lage unserer Einrichtung, die Nähe

- zum Wald
- zu verschiedenen Spielplätzen
- zu großen Parkanlagen
- zu weiten Wiesen, Feldern und Äckern
- zu einem eigenen großen Garten

haben die Kinder vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten.

All diese Aktivitäten führen zu Erkenntnissen und Erfahrungen, auf die die Kinder später immer wieder zurückgreifen können. Sie nehmen sich nicht als ein der Natur gegenüberstehendes Wesen wahr, sondern als unmittelbar mit der Natur verbunden. Auch hier findet eine fließende, nicht trennbare Verbindung einzelner Bildungs- und Selbsterfahrungsbereiche statt. Beispielsweise erfahren sie Stärkung eines positiven Sozialverhaltens durch die Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft. Sie lernen Rücksichtnahme und erkennen, wo ihre Hilfe und Unterstützung jüngerer und schwächeren Kindern gegenüber erforderlich ist.

Auch werden sie nicht durch vorgegebenes Spielzeug abgelenkt, sondern angeregt, untereinander Beziehungen zu knüpfen und sich verstärkt über die Sprache zu verständigen. Kinder besitzen die Fähigkeit, sich offen und ohne Vorbehalte auf das Wunder der Natur einzulassen. Daraus kann sich bei einer entsprechenden Hinführung und Förderung eine positive Haltung der Kinder zur Natur, der Schöpfung und Umwelt entwickeln.

***„Denn nur was ich kennen und lieben gelernt habe,
bin ich bereit zu schützen und zu bewahren.“***

(Quelle unbekannt)

Bewegungserziehung

„...wer rückwärtsgehen kann, kann auch rechnen“.

Die motorische Entwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für die positive Gesamtentwicklung eines Kindes. Dazu ist es unabdingbar, dass Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten angeboten und sie in ihrem Grundbedürfnis nach Bewegung nicht eingeschränkt werden (z. B. durch beengte räumliche Verhältnisse, Medienkonsum).

Kinder brauchen das Spiel in der freien Natur sowie den Kontakt zu Freunden. Wo dieses eingeschränkt wird, sind innere Unruhe, Konzentrationsmangel und fehlende soziale Kontakte die Folge.

Des Weiteren kommt es häufig zu Gewichtszunahme, Haltungsschäden und Schlafstörungen.

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit, täglich das Außengelände zu nutzen. Bereits während des Freispiels am Vormittag steht ihnen dieses für Kleingruppen unter indirekter Aufsicht zur Verfügung.

Die Innenräume unserer Einrichtung sind so ausgestattet, dass die Kinder zusätzlich zu ihrem Gruppenraum noch weitere räumliche Möglichkeiten zum Ausleben ihres natürlichen Bewegungsdrangs benutzen können. Eine Bewegungsbaustelle wird nach Bedarf und Wunsch mit oder auch ohne die Kinder aufgebaut. Sie steht allen Kindern der Einrichtung nach Absprache zur Verfügung.

Das individuelle Entwicklungstempo ist verantwortlich für die unterschiedlichen motorischen Bedürfnisse unserer Kinder. Diesem Entwicklungsstand der Kinder folgend, werden bewusst altershomogene und altersgemischte Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe hat feste Turntage, an denen die Kinder sowohl Raum als auch Zeit haben, ihrem Bewegungsbedürfnis nachzukommen und gezielte Förderung zu erfahren. Im Vordergrund stehen auch hier der Spaß und die Freude an Bewegung, diese zu wecken und zu erhalten.

Bei schönem Wetter werden die Turntage auch nach draußen auf das Außengelände verlegt. Materialien, wie beispielsweise das Schwungtuch, Bälle Tücher und vieles mehr kommen hier zum Einsatz.

Bewegung eröffnet Möglichkeiten der Begegnung mit der Welt, der Einsicht in Zusammenhänge, der Erkenntnis von Ursache und Wirkung. All diese geistigen Errungenschaften bedürfen vor allem bei Kindern des unmittelbaren Tuns und der Selbsttätigkeit.

Das Kind nimmt die Welt weniger mit dem „Kopf“, also mit seinen geistigen Fähigkeiten, über das Denken und Vorstellen auf – es nimmt sie vor allem über seine Sinne, seine Tätigkeit mit seinem Körper wahr. Durch Bewegung tritt das Kind in einen Dialog mit seiner Umwelt ein, Bewegung verbindet seine Innenwelt mit seiner Außenwelt. Die Welt erschließt sich dem Kind über Bewegung. Mit Hilfe von körperlichen Erfahrungen und Sinneserfahrungen bildet es Begriffe; im Handeln lernt es Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen. Das Greifen ist immer auch ein Begreifen, das Fassen ein Erfassen.

„Bewegung macht schlau“ (Ayres)

Beispiele aus unserem Bewegungsalltag

- Koordinationsfähigkeit bei verschiedenen Bewegungsabläufen
 - klatschen bei gleichzeitigem Hüpfen, Laufen, Springen
 - rechts-/links-Übungen
 - Bewegungsspiele
 - Sing- und Tanzspiele
 - Übungen, im Laufen ausweichen zu können
- Gleichgewichtssinn schulen
 - Zehenspitzen gehen
 - auf der Bank balancieren
 - auf dem Trampolin hüpfen
- Raumorientierung gewinnen
 - indem häufig ein Richtungswechsel beim Laufen eingeräumt wird
 - Spiele mit geschlossenen und geöffneten Augen
 - Turnen in unterschiedlichen Höhen
- Muskulaturaufbau und körpereigene Wahrnehmung, Entwicklung des Körperschemas
 - durch regelmäßige Bewegung
 - Wiederholung der Übungen, um die Haltung zu verbessern (klettern, schaukeln, hangeln)
- Ausdauer und Atemleistung verbessern
 - Intensivierung (Tempo und Steigerung der Häufigkeit)
- das Sozialverhalten wird gefördert
 - durch das Einhalten von Regeln
 - warten, bis die Kinder an der Reihe sind
 - Rücksichtnahme und Hilfestellung geben

Durch die motorische Förderung wird auch die Sprachentwicklung der Kinder gefördert, da beide Entwicklungsbereiche eng miteinander verbunden sind und sich gegenseitig stark beeinflussen. Sichere und selbstbewusste Kinder sind in der Lage, sich offen und neugierig zu bewegen und sich im Umgang mit den verschiedenen Materialien zu üben. Angst wirkt sich auf die Bewegungsfähigkeit aus und kann somit zu Hemmungen und Verkrampfungen führen. Kinder, die ausreichende Bewegungsmöglichkeiten haben, sind leistungsfähiger, ausgeglichener und flexibler in ihrer körperlichen Anpassungsfähigkeit.

Musikalische Bildung und Rhythmik

***„Nicht, weil es schwierig ist, wagen wir es nicht,
weil wir es nicht wagen, ist es schwierig“.***

(Sokrates)

Für Kinder ist Bewegung ein sehr wichtiges Mittel, um sich mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Bewegung und Musik sind für Kinder zusammengehörig. Sie bilden eine Einheit und sind ein wichtiges Medium, um Lebensfreude und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Deshalb ist es uns in unserer täglichen pädagogischen Arbeit wichtig, den Kindern Musik, Rhythmik und Bewegung in vielfältigster Form anzubieten. In der alltäglichen pädagogischen Arbeit findet dies in folgender Form ihre Umsetzung:

- Vermittlung von Spiel- und Bewegungsliedern im Morgen- bzw. Schlusskreis
- Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit jahreszeitlichem Liedgut
- Einsatz von Musik im Rahmen der Bewegungserziehung
- Erste Kontakte und Hinführung zu orffschen Instrumenten
- Spontanes Aufgreifen von Lied- und Bewegungswünschen

Das folgenreiche Spiel...

„Ohne eine heitere, vollwertige Kindheit verkümmert das ganze spätere Leben. Das Kind wird nicht erst Mensch, es ist schon einer“.

(Janusz Korczak)

Der Erwerb und die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie

- Autonomie
- Solidarität
- Kompetenz

passiert entsprechend unserem ganzheitlichen Ansatz, im täglichen Spiel und Miteinander, ganz selbstverständlich und fast „nebenher“. Dabei stellt das kindliche Spiel die wichtigste und elementarste Form des Erfahrungslernens dar.

Das Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens – es ist ein sich mit der Welt in Beziehung setzen und nimmt Einfluss auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung.

Es ist immer zweckfrei, lustbetont und frei von äußeren Zwängen. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem, was sie spielen. Die Untrennbarkeit zwischen dem kindlichen Spiel und dem Lernen wird hinsichtlich der Vielzahl der Lern- und Bildungswege, die wir exemplarisch am Betätigungsfeld des Bau- und Konstruktionsbereichs aufzeigen, deutlich.

Lernen kann nur gelingen, wenn auch Fehler gemacht werden dürfen. Neues kann man nur entdecken, wenn man auch Umwege gehen kann, ohne dass diese als verlorene Zeit oder als vergeudete Kraft gelten. Denn wer etwas Neues ausprobieren will, wird unweigerlich Fehler machen müssen. Sie sind ein notwendiges Risiko, ohne das Kreativität sich nicht entfalten kann.

Die Bedeutung des Spiels unterstreicht Maria Montessori durch die synonym gesetzte Begrifflichkeit der „Arbeit“. Demzufolge arbeiten Kinder, wenn sie spielend lernen.

Bauecke und Konstruktionsbereich

- Sprachbildung und Wortschatzerweiterung
 - durch das Gespräch und den Austausch mit den anderen Kindern
- feinmotorische Förderung
 - im Umgang mit den verschiedensten Konstruktionsmaterialien (Bausteine, Lego etc.)
- Stärkung des Sozialverhaltens
 - durch einen wertschätzenden Umgang untereinander
 - das Einhalten von Regeln und Vereinbarungen
 - Hilfestellung und Rücksichtnahme untereinander
- Autonomieförderung
 - Bedürfnisse und Wünsche durchsetzen
 - für getroffene Entscheidungen Verantwortung übernehmen (wie baue ich was)
- Förderung der Kreativität
 - ideenreiches Spiel
 - problemlösungsorientiertes Denken hinsichtlich aufkommender Fragen und Schwierigkeiten
 - fantasievolles Rollenspiel
- Förderung der kognitiven Fähigkeiten
 - vergleichen von Größen, Mengen, Formen und Farben
 - zuordnen, sortieren von Materialien
 - Wissenserwerb durch die Kommunikation der Kinder untereinander
 - spielerischer Umgang der erworbenen Erfahrungen und Erkenntnisse

***„Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem, was sie spielen.
Sie können nicht sinnlos spielen,
wohl aber sinnlos und oberflächlich etwas lernen.“***

(Verfasser unbekannt)

Kreativität, Ästhetik und Kinderkunst

***„Gäbe es nur eine Wahrheit,
man könnte nicht hundert Bilder zum gleichen Thema malen“.***

(Picasso)

Die Kreativitätsförderung nimmt in unserer pädagogischen Arbeit ebenfalls einen hohen Stellenwert ein. Kreativität hat seinen Wortursprung im Lateinischen und heißt „zeugen, gebären, schaffen“. Hier wird der Transfer deutlich, Problemstellungen befriedigend und angemessen auch dann lösen zu können, wenn keine bereits erprobten und vorgezeichneten Lösungen vorhanden sind. Gemäß dieser Definition verzichten wir im gestalterischen Bereich weitestgehend auf den Einsatz von Schablonen.

Die Vorgabe von Schablonen erstickt jegliche Form von Kreativität. Hinsichtlich der Lebenswirklichkeit unserer Kindergartenkinder sehen wir unsere Aufgabe darin, den Kindern das Denken und Handeln über die üblichen Gesichtspunkte zu ermöglichen. Der Motor der Kreativität ist die Vorstellungskraft – die Fantasie. Somit stellt die kreative Fähigkeit eine wichtige Lebenskompetenz dar.

Spiel-, Konstruktions- und Arbeitsmaterialien, die anregenden und auffordernden Charakter haben, sind unverzichtbare Voraussetzungen. Dazu gehören unter anderem:

- die Auseinandersetzung mit den verschiedensten Materialien und Techniken zum Beispiel:
 - Ton, Lehm, Wasser und Sand, Farben, Pinsel, Schwämme, Spachtel, Kleister,
- im fantasievollen Rollenspiel mit ansprechender Requisite:
 - ausgefallene Verkleidungsstücke, Hüte, Schmuck, Alltagsgegenstände (Telefon, Schreibmaschine)
 - Werkbank (Holzwerkstatt), unterschiedliches Holz und Werkzeug
 - und vieles mehr

- Konstruktions-, Bau- und Schlauchmaterialien wie z. B.:
 - ausgemusterte Kleinkleinlektrogeräte, die zum Auseinanderschrauben zur Verfügung stehen
- Materialien, die zum Experimentieren und Ausprobieren anregen

Die Untrennbarkeit zwischen ästhetischer Erziehung und Kreativität wird deutlich, wenn wir uns auch hier auf den Wortursprung beziehen:

Ästhetik griech. Abstammung (Aisthesis) = Wahrnehmung; Ästhetik ist das Ergebnis sinnlicher Erfahrung und kognitiver Erkenntnis.

Die sinnlichen Erfahrungen haben großen prägenden Einfluss auf das Erlebte.

Den Kindern zu vermitteln, warum die Blätter sich im Herbst bunt färben und der Baum langsam die Blätter verliert, entspricht einer kognitiven Erkenntnis (Wissensvermittlung). Die damit verbundene sinnliche Wahrnehmungen, wie z. B. den Geruch des nassen Herbstlaubes, die Veränderung der Natur durch die vielfältigen Verfärbungen der Blätter, die sinkenden Temperaturen und die abnehmende Tageslänge lösen Empfindungen und Gefühle, wie z. B. Freude, Trauer, Erwartungen aus.

Was will uns der Künstler mit seinem Bild sagen?



„Das Haus steht in einem schlimmen Gewitter, der Blitz schlägt in das Haus ein, das Feuer kommt schon aus dem Schornstein. Es regnet ganz doll, das Haus füllt sich von oben mit Wasser, darum ist es ganz blau.“

Fabian 5,3 Jahre

Wenn wir die dokumentierte Aussage von Fabian mit seinem Bild vergleichen, wird die Bedeutung des Erzählwertes (narrativer Charakter) deutlich. Dieser Erzählwert von Kinderkunst ist in der Wertschätzung von Kinderbildern zu berücksichtigen. Somit ist es unangemessen, Kinderbilder in die Kategorie „richtig“ oder „falsch“ (bzw. „schön“ oder „nicht schön“) einzuordnen. Das Einfühlen in die Sichtweise der Kinder ist vielmehr die unabdingbare Voraussetzung, um sie zu verstehen und die Kinder in ihren Entwicklungsprozessen zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern.

Wir wissen aus entwicklungspsychologischen Erkenntnissen um die Bedeutung der Wahrnehmungsfähigkeit in den ersten Lebensjahren. In Bezug auf die Kreativität der Kinder im künstlerisch-gestalterischen Bereich wird deutlich, dass eine ästhetische Kinderkunst immer die Weltsicht des Kindes spiegelt. Kinderbilder sind durchaus ästhetisch, weil, wenn sie richtig verstanden werden, sie immer die Lebenswirklichkeit, die Erfahrungen und die Erlebnisse der Kinder zum Ausdruck bringen.

Die Konsequenz für unsere pädagogische Arbeit ist, Kindern vielfältige Möglichkeiten zu geben, wahrnehmend (sinnliche) Erfahrungen zu machen und Erkenntnisse zu sammeln. Unsere Aufgabe ist hier begleitender und unterstützender Art.

Sprachbildung und Sprachförderung

Wir möchten die Sprachfreude der Kinder wecken und sie in Ihrer Sprachentwicklung angemessen fördern, unterstützen und vielfältige Sprachbildungsanlässe geben.

Sprachbildung und Sprachförderung gestaltet sich alltagsintegriert und stellt eine Querschnittsaufgabe unserer pädagogischen Arbeit dar.

Unser Sprachbildungskonzept informiert ausführlich über

- alltagsintegrierte Sprachbildung,
- Sprachförderung,
- sprach- und sprechmotivierende Maßnahmen,
- Sprachstandsfeststellungsverfahren und Sprachenentwicklungsdokumentation

Weitere ins Detail gehende Informationen finden Sie in unserem Sprachbildungskonzept.

Gesunde Ernährung

Für viele der von uns begleiteten und betreuten Kinder stellt gesunde Ernährung keine Selbstverständlichkeit dar.

Aus dieser Entwicklung heraus ergibt sich für uns die besondere Verpflichtung einer qualitativ anspruchsvollen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit; beispielsweise bereiten zwei Köchinnen im Wechsel täglich das frisch gekochte Mittagessen zu. Dabei wird auf eine ausgewogene, gesunde Ernährung geachtet und die jahreszeitliche, heimische saisonale Erntezeit berücksichtigt.

Der uns gewährte Einblick in die Brot- und Frühstücksdose vieler Kinder bestärkte uns darin, einen *“Offenen Korb ... Obst für alle“* zu etablieren und weitere gesundheitsfördernde Projekte im Rahmen der gesunden Ernährung haben Einzug in den pädagogischen Alltag gefunden. Der Obstkorb soll den Kindern ergänzend zu dem mitgebrachten Frühstück die Gelegenheit geben, sich zu bedienen.

Ferner haben wir durch unser gemeinsames Frühstück festgestellt, dass die Kinder Vorlieben oder auch Abneigungen, beispielsweise gegen unbekanntes Obst, schneller ablegen, wenn es in der Gemeinschaft verköstigt wird.

Mit diesem Ansatz möchten wir verstärkt die gesunde Ernährung in den Blick der Familien bekommen.

Das Angebot *„Offener Korb – Obst für alle...“* ist eingebettet in eine Vielzahl von begleitenden Maßnahmen, die im Zusammenhang mit einer ausgewogenen Ernährung stehen.

Die Hinführung zur gesunden Ernährung, die Wichtigkeit und die Bedeutung des ausgewogenen Essens verstehen wir als Kernaufgabe unseres pädagogischen Handelns. Wir berücksichtigen dabei die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V.

Der Speiseplan wird verlässlich mit einer Vorlaufzeit von wenigen Tagen per KINDY-App an die Eltern versandt. Gleichfalls informiert unser Info-Terminal CABito im Eingangsbereich über das Mittagessen via Bild und Ton.

Darüber hinaus hängt der Speiseplan in Papierform im Eingangsbereich.

Unser „Sprechender Speiseplan“- ein Button - wird von den ankommenden Kindern während der Bringzeit gerne genutzt. Eine Audioaufzeichnung wiederholt auf Knopfdruck das „Gericht des Tages.“

Weitere ins Detail gehende Informationen finden Sie in unserem Konzept „Gesunde Ernährung“.

Bildungspartnerschaft mit den Eltern

...ohne Eltern geht es nicht!

Wir verstehen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag als familienergänzend. Dabei bestimmt die Transparenz unserer Arbeit, in ständiger Kooperation zwischen Eltern und Erziehern, den Kindergartenalltag. Eine positive Elternarbeit ist gekennzeichnet von Interesse sowohl an unserem pädagogischen Handeln, als auch an der Lebenssituation der Kinder und deren Familie. Voraussetzung dafür sind Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und gegenseitiges Vertrauen.

In unserer Einrichtung gibt es eine Fülle von Möglichkeiten, aktiv tätig zu werden. Zudem gibt es Angebote der Elterninformationen, des Erfahrungsaustausches sowie der Mitwirkung.

Dazu gehören:

- Besuchs- und Kennenlernnachmittage vor der Aufnahme der Kinder
- Elternvollversammlung
- Elternratswahl
- Elternratstreffen
- Themenspezifische Elternabende
 - Sprachbildung, Sprachentwicklung- und Sprachförderung
 - Themenspezifische Eltern- und Kind Angebote
 - „Gesundes für die Frühstücksdose
 - „In der Weihnachtsbäckerei“
 - „Eine Sinnesreise – Obst und Gemüse zum Anfassen“

- Mitwirkung der Eltern bei Festen und Feiern
 - Martinsfest
 - Martinsmarkt „Voradventlicher Markt“
 - Nikolausfeier
 - Adventsnachmittag
 - Großeltern tag
 - Teilnahme an Aktivitäten der Vorschulkinder
 - Reparatur, Instand- und Nährarbeiten der Eltern
 - Mithilfe bei der Umgestaltung des Außengeländes
 - Unterstützung bei den sich wiederholenden sehr umfangreichen Umbaumaßnahmen in der Zeit von Januar 2007 bis aktuell Juli 2021
- Förderverein
 - durch die Mitgliedschaft
 - Teilnahme/Unterstützung am Bazar
- Elternbriefe
- Digitale Elternpost über die Nutzung der KINDY-App
- Aktuelle Informationsweitergabe über die Homepage des Fördervereins der Kindertagesstätte „Sonnenblume“
- Digitale Medienwand
- Schaukasten auf dem Kirchplatz vor der Einrichtung

Dies sind Beispiele aus den vergangenen Kindergartenjahren.

Die Angebote und Aktivitäten sind nicht feststehend, sondern variabel und richten sich nach der jeweiligen Situation, dem wechselnden Bedarf der Eltern und Familien sowie unseren personellen Möglichkeiten.

Elterngespräch

Wir unterscheiden zwischen dem „Tür- und Angelgespräch“, für alle „kleinen“ Fragen, Sorgen und Mitteilungen, dem Gespräch aus aktuellem Anlass sowie dem anberaumten Entwicklungsgespräch. Dabei sind der offene und ehrliche Dialog sowie der intensive Austausch mit den Eltern (Erziehungsberechtigten) und Erziehern wichtig und bewirken eine optimale Unterstützung und Förderung der Kinder.

Turnus Eltern-Gespräche

Elterngespräche finden nach folgendem Turnus statt:

Eingewöhnungsgespräche	Januar/Februar
Mittelkind-Gespräche	März/April
Vorschulgespräche	Oktober/November

Darüber hinaus werden weitere Entwicklungsgespräche oder Anlassgespräche, wenn es der Bedarf erfordert, abgestimmt.

Maximal soll 1 Jahr zwischen den Elterngesprächen liegen.

Die Elterngespräche finden nach Vereinbarung statt. Es werden auch Termine außerhalb der Öffnungszeiten vereinbart, wenn z. B. dadurch die Teilnahme beider Elternteile (Erziehungsberechtigten) möglich ist. Jedes Elterngespräch wird dokumentiert und ein entsprechendes Protokoll gefertigt. Dieses ist jederzeit einsehbar (Bestandteil der Bildungsdokumentation) bzw. wird den Eltern ausgehändigt. Elterngespräche werden immer mit 2 Mitarbeiter*innen geführt.

Für die Inklusions-Kinder sind zweimal jährlich Elterngespräche/Entwicklungsgespräche eingeplant, bei Bedarf können es mehr sein. Diese orientieren sich vom Zeitpunkt an der Erstellung des Teilhabe- und Förderplans (TuF) bzw. an dem Datum des Folgeantrags bzw. den Anforderungen seitens des LVR.

Eine auf Erfahrung basierende Systematik zeigt am Beispiel einer dreijährigen Kindergartenzeit den Zeitpunkt und die Häufigkeit von Entwicklungsgesprächen.

Darunter finden Sie eine Beispielaufstellung für ein Kind mit Inklusionsbedarf wie z.B. Basisleistung I:

Entwicklungsgespräche

Kitajahr	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul
1.	Eingewöhnung					Eingewöhnungsgespräch						
2.								Mittelkindgespräch				
3.				Vorschulgespräch								Abschlussge.

Entwicklungsgespräche bei Kindern mit Inklusionsbedarf

Kitajahr	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul
1.	Eingewöhnung			Förder- Teilhabegespr.					Eingewöhnungsgespr.			
2.		Förder-Teilhabegespr.						Mittelkindgespräch				
3.			Vorschulgespräch					Förder-Teilhabegespr.				Abschlussge.

Elternbeirat – lebendes Organ statt geforderter Institution

Formell gesehen soll das Gremium des Elternbeirates „die Interessen der Eltern der Einrichtung bündeln und die Mitarbeit der Eltern stellvertretend und institutionell absichern“.

Wenn wir uns die gelebte Wirklichkeit anschauen, erleben wir, dass der Elternbeirat insbesondere eine vertrauensbildende Funktion einnimmt, wobei der Hauptansatzpunkt das verbindende Miteinander von Eltern, Erziehern und Träger ist.

Die Ausgestaltung der Aktivitäten des Elternbeirats liegt einerseits in der umfangreichen Information und Vermittlung zwischen diesen Gruppen - wobei hier kein Einbahnstraßeneffekt in Richtung Elternschaft entstehen sollte -, als auch in Form eines so genannten Äußerungsrechtes hinsichtlich pädagogischer, organisatorischer und finanzieller Belange unserer Kindertagesstätte.

Die Maxime des Elternbeirates kann und darf nur das Wohlergehen der Kinder sein. Der Bezug zwischen Maxime und konkreten Themen des Elternbeirates muss daher ständig hergestellt werden. Insofern sind die Intentionen der Eltern und des Elternbeirates deckungsgleich. Der Elternbeirat fungiert daher als ein von den Eltern gewähltes Vertretergremium unter Berücksichtigung der bestehenden Gegebenheiten und dem Fokus, die Kindertagesstätte „Sonnenblume“ als liebens- und lebenswerten Ort zu erhalten und zu fördern.

Hierzu sind die Mitglieder des Elternbeirates auf die Elternschaft angewiesen, um auf einem guten Informationsstand die Belange der Kindertagesstätte beurteilen zu können und entsprechende Handlungsweisen anzuregen. Hier erscheint es klug, nach 1. Thessalonicher 5 Vers 21 „alles zu prüfen, und das Beste zu behalten“.

Eine gute Wahrnehmung der Kinder, der Erzieher, der Leitung und des gesellschaftlichen Umfeldes und die Freude an der Gestaltung der Keimzelle „Sonnenblume“ sind daher die wünschenswerten Eigenschaften für ein Elternbeiratsmitglied.

(Beitrag des Elternbeirates von 2018)

Weitere Informationen zum Thema Elternmitbestimmung und Mitwirkung durch den Elternbeirat und den Rat der Einrichtung finden Sie im Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) § 9 – Zusammenarbeit mit den Eltern.

Qualitätsmanagement/Qualitätssicherung

Der Träger unserer Einrichtung, der Caritasverband für den Rheinisch Bergischen Kreis e. V. stellt für alle Einrichtungen und Fachdienste das zentrale, digitale Qualitätsmanagement-System Orgavision zur Verfügung. Es bündelt alle relevanten QM-Informationen, wie beispielsweise Leitbild, Prozesse, Standards, Vorlagen und Arbeitsanweisungen. So wird die tägliche Arbeit in den vielfältigen Diensten und Einrichtungen verlässlich unterstützt. Mit Orgavision werden Dokumente und Abläufe strukturiert und gepflegt.

Unser Förderverein stellt sich vor

Der Kindergarten Sonnenblume ist ein Ort, an dem unsere Kinder in familiärer Umgebung auf das spätere Leben vorbereitet werden. Hier entwickeln sie neben vielen praktischen Dingen wie erleben, erforschen und natürlich spielen, den menschlichen Umgang mit anderen Kindern und Erziehern, sowie vielen lebensnahen Dingen, die in dieser prägenden Zeit wichtig für sie sind. Auch die christliche Ausrichtung und die Einbettung des Kindergartens in die Gemeinde sind für uns sehr wichtig.

Der Förderverein unterstützt durch die Mitfinanzierung von Anschaffungen den Kindergarten mittlerweile seit mehr als 30 Jahren. Herr Bernhardt, ein Gründungsmitglied des Fördervereins, der engagiert vor mehr als 10 Jahren unsere Homepage aufbaute, pflegte diese bis zum Sommer 2018.

Der Förderverein der Sonnenblume zeigt sich seit Anfang 2019 für die Erstellung einer neuen Homepage, dem Aufbau und die Pflege der Homepage der „Kita Sonnenblume“ verantwortlich.

Derzeit hat der Förderverein eine Mitgliederquote von ca. 50% der Familien. Diese Familien leisten ihren Beitrag freiwillig und mit Ausscheiden des Kindes aus dem Kindergarten erlischt völlig unkompliziert die Mitgliedschaft. Ihr Beitrag ermöglicht es uns, unsere Arbeit direkt in den Kindergarten einfließen zu lassen.

Viele Anschaffungen zum Wohle der Kinder wären ohne den Förderverein und ohne Ihre Unterstützung (Vereinsbeiträge und Spenden) nicht möglich.

Konkrete Beispiele der letzten Jahre sind:

Unkomplizierte Vorfinanzierungen z. B. des Martinsfests, des Kartoffelfestes sowie des Kinderrechtfest etc. - wobei die Vorfinanzierungen zu diesen Events zu 100% der Förderverein trägt und der erzielte Erlös wieder zurück an den Förderverein fließt.

Bezuschussung/Finanzierung bei Anschaffungen wie z. B. neue Garderoben, Spielgeräte, zweite Spielebene der Sonnengruppe, Anschaffung von sechs Tablets für die Professionalisierung der Bildungsdokumentation, Weiden-Tipis und einer umfangreichen Sammlung von Kamishibais, thematische große Bildkarten (Japanisches Erzähltheater).

Den Prozess der Digitalisierung in der Caritas Kindertagesstätte „Sonnenblume“ hat der Förderverein maßgeblich unterstützt bzw. die Anschubfinanzierung gesichert.

All diese und noch viel mehr Projekte sind nur mit Ihrem Engagement, Ihrem Einsatz und Ihren Beiträgen bzw. Spenden für den Verein möglich.

Es gibt noch unzählige Beispiele, wichtig jedoch sind und bleiben die Ergebnisse aus den einzelnen Projekten. Sie finden sich in der Bildung, Erziehung und Religion für Ihre Kinder wieder.

Nach einer langen Vakanz sind wir sehr froh, dass die Homepage der Kita „Sonnenblume“, die in der Verantwortung des Fördervereins der Kita Sonnenblume geführt wird, nun wieder dauerhaft seit dem 09.11.2019 online ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir in unserer Einrichtung die schon beschriebene Öffnung nach außen. Wir, das Fachpersonal auf unserem Gebiet, sind auf die Hilfe und Unterstützung der Eltern, Großeltern, Gemeindemitglieder und weiterer Berater angewiesen, die wir wiederum als Spezialisten der verschiedenen Sach- und Fachgebiete verstehen.

In der Projektarbeit, im Rahmen der Umweltwoche und/oder der Vorschularbeit nehmen wir gerne Einladungen von extern Stellen wahr oder laden zu uns in die Einrichtung ein.

Über unseren Schaukasten am Eingang der Einrichtung, aber auch über die Homepage des Fördervereins der Kita Sonnenblume informieren wir die interessierte Öffentlichkeit über die aktuelle pädagogische Arbeit der Einrichtung.

Darüber hinaus werden wir professionell und verlässlich von der Pressestelle des Caritasverbandes Rheinberg begleitet.

Unsere Vision des Kindergartens von morgen...

„Behandle die Menschen, insbesondere die Kinder so, als wären sie, was sie sein sollten, und du hilfst ihnen, zu werden, was sie sein könnten.“

(J. W. v. Goethe)

In der Umsetzung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages ist es uns heute und wird es uns auch in Zukunft wichtig sein, dass sich unsere pädagogischen Ziele an der Lebenswirklichkeit der uns anvertrauten Kinder orientieren.

Wir sehen unsere Verantwortung darin, die Kinder dahingehend zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern, die Kompetenzen zu erlangen, die sie befähigen, jetzigen und zukünftigen Problemstellungen gewachsen zu sein und sie lösen zu können. Diese nicht kalkulierbaren und unvorhersehbaren kulturellen, ökologischen und sozialen Eindrücke und Gegebenheiten, die das Leben der Kinder beeinflussen und prägen, müssen wir also schon in unserer heutigen und morgigen pädagogischen Arbeit berücksichtigen.

Mit einer zeitgemäßen Pädagogik möchten wir dieser Herausforderung begegnen, die den Ausbau von Handlungskompetenzen, im Sinne von Selbstorganisation, Partizipation, Teamfähigkeit, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit einbeziehen. Auf diese Art und Weise werden wichtige Voraussetzungen für eine stabile Identität der Kinder geschaffen.

Die bestehenden Möglichkeiten der Mitbestimmung, wie sie in der etablierten Kinderkonferenz bereits erfolgt, möchten wir durch weitere Mitbestimmungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitern. Hier werden die Kinder mit demokratischen Grundregeln und Abstimmungstechniken vertraut gemacht. Sie lernen ihre Interessen zu äußern, zu argumentieren und Entscheidungen zu treffen.

Ein weiteres Ziel ist die Verstärkung der Projektarbeit, die schon jetzt einen großen Stellenwert einnimmt. Hier sehen wir auch in der Zukunft gute Chancen für die Erzieher, sich ihren Kompetenzen entsprechend einzubringen.

In diesem Zusammenhang verfolgen wir den pädagogischen Ansatz der "Gruppen-Teilöffnung", d. h. das Material- und Raumangebot sowie die vorbereiteten Aktions- und Funktionsbereiche werden gruppenübergreifend genutzt und pädagogisch begleitet.

Einem sich veränderten Wertebewusstsein, welches wir in unserer Arbeit wahrnehmen, möchten wir im Rahmen unserer religionspädagogischen Arbeit, im fließenden Übergang zu anderen Bildungsbereichen verstärkt aufgreifen und thematisieren.

Hier möchten wir vielfältige Möglichkeiten der sinnorientierten und ganzheitlichen Auseinandersetzung mit dem Wort Gottes finden. Dabei hat die kindgerechte Hinführung zur Bibel und die kindgemäße Auseinandersetzung mit biblischen Themen einen hohen Stellenwert.

„Wer keinen Mut hat zum Träumen, hat keine Kraft zum Handeln.“
(Verfasser unbekannt)

Buch - und Aktenführung

Die Dokumenten- und Aktenführung in unserer Kindertageseinrichtung erfolgt entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben des Landschaftsverband Rheinland zur Buch- und Aktenführung in betriebserlaubnispflichtigen Einrichtungen nach den §§ 45 ff. Sozialgesetzbuch Aches Buch (SGB VIII).

Ziel der Dokumentation ist es, die pädagogische Arbeit, organisatorische Abläufe sowie die personellen und strukturellen Rahmenbedingungen der Einrichtung transparent und nachvollziehbar darzustellen. Eine ordnungsgemäße Akten- und Dokumentationsführung dient der Qualitätssicherung, der fachlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sowie der Sicherstellung der gesetzlichen Anforderungen und der Betriebserlaubnis.

In unserer Einrichtung werden daher alle für den Betrieb relevanten Unterlagen sachgerecht, vollständig und nachvollziehbar geführt. Dazu gehören insbesondere:

- die pädagogische Konzeption und weitere einrichtungsbezogene Konzepte z. B. Schutzkonzept, Hygiene- und Notfallkonzepte,
- Dokumentationen zur pädagogischen Arbeit, insbesondere Beobachtungen und Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen der Kinder,
- Anwesenheits- und Belegungsnachweise,
- Personalunterlagen sowie Dienst- und Einsatzpläne,
- Dokumentationen zu besonderen Vorkommnissen und meldepflichtigen Ereignissen sowie weitere für den Betrieb relevante Unterlagen.

Die Aufbewahrung der Unterlagen erfolgt entsprechend der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben.

Der im Einzelnen notwendige Schutz personenbezogener Daten ergibt sich aus ihrer jeweiligen Datenschutzklasse. Nach den §§ 11 bis 13 der Durchführungsverordnung zum KDG gibt es folgende drei Datenschutzklassen, nach denen sich der jeweilige Schutzbedarf bestimmt. Die Datenschutzklassen I bis III befinden sich detailliert im QM (ORGAVISION) unter „Gesetzliche Aufbewahrungspflichten“

Bei der Dokumentation personenbezogener Daten werden die Bestimmungen des Datenschutzes, im Rahmen des KDG (Kirchliches Datenschutz Gesetz) beachtet.

Der Zugang zu sensiblen Daten ist auf berechnigte Personen beschränkt.

Durch eine strukturierte und verantwortungsvolle Dokumenten- und Aktenführung stellen wir sicher, dass die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung nachvollziehbar ist und die gesetzlichen Anforderungen an den Betrieb einer Kindertageseinrichtung erfüllt werden.

Rechtliche Grundlagen

Folgende Bausteine bestimmen den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit:

- das Kinder- und Jugendhilfegesetz im Sozialgesetzbuch (SGB) des Bundes
- Kinderbildungsgesetz (KiBiz) - Gesetz zur qualitativen Weiterentwicklung der frühen Bildung. Das Gesetz trat am 1. August 2020 in Kraft.
- „Frühe Bildung, Erziehung und Betreuung von Anfang an“
- Bildungsvereinbarung NRW 2015“ auf der Grundlage der Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren
- Zielsetzung der Arbeit des Caritasverband RheinBerg e. V.
- Elterninformation „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“
- Herausgeber: Die Generalvikariate der (Erz-)Bistümer und Diözesan-Caritasverbände in NRW, 29. Auflage 2025
- Aufsichtsrechtliche Grundlagen Buch- und Aktenführung in betriebslaubnispflichtigen Tageseinrichtungen für Kinder gemäß §§ 45 ff SGB VIII